Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel.

VI. Stück.

Diß alles glauben wir, und mehr ist Uberfluß,
Nichts wissen macht uns tumm, viel forschen nur Verdruß.
Haller.

BASEL,

Bey Emanuel Thurneysen, 1751.

DJe Landschaft Basel wird in Sieben Vogteyen eingeteilet; Die mehrern und grösten derselben, als Liechtstahl, Farnspurg, Waldenburg, Homburg und Münchenstein, ligen disseits des Rheins auf der Gallischen; Riehen und Klein-Hüningen hingegen, jenseit des Rheins auf der Germanischen Seite.

Die Vier erstern Vogteyen, werden in Ansehung ihrer Lage mit der Stadt Basel, die obern, die übrigen aber, die untern genannt.

Mit den Fünf erstern Stücken unserer Abhand-

lungen ist die Vogtey Münchenstein zu Ende gebracht; also daß wir in diesem Stücke die Vogtey Klein Hüningen, welche aus dem einzeln Dorfe dises Namens besteht, zu beschreiben gedencken.

Ohngeacht in disen gesitteten Zeiten die Anwohner des Rheinflusses unserer Gegend in der Art zu leben, nicht so starck, wie vormalen von einander abgehen, sondern wenige Gewohnheiten ausgenommen, einander vast gänzlich gleich sind; So wird dennoch nicht undienlich seyn, weil dise Gegend von der Rauracher Landschaft durch den Rheinfluß vollkommen abgeschnitten, auf der Germanischen Seite sich befindet, etwas weniges von den Sitten und Gewohnheiten diser Völker zu vermelden.

Von den
Alten Deutschen.

DIe Germanier laiteten ihren Ursprung, wie es andere Völker auch gethan haben, von den Göttern her; sangen die Heldentahten ihrer Altvordern in Liedern ab, ermunterten sich dadurch zur Dapferkeit, und wußten bey Anstimmung ihrer Kriegsgesänge so fürchtbarlich in ihre Schilde zu schreyen, daß die Feinde zum öftern nicht wenig von solchem Getöhne erschracken.

Mars, Merkurius und Herkules waren vornemlich die falschen Gottheiten, für welche sie die

meiste Ehrfurcht hatten, und die sie in den finstern Wäldern zu verehren pflegten.

Ihre Priester wußten besonders aus der Vögel Fluge und dem Fall abgeschnittener hölzerner Rühtgen, künftige Dinge zu weissagen; Es wurden auch geweihete Pferde in den geheiligten Wäldern unterhalten, welche durch ihr Wiehern der Gottheiten Willen entdecken solten. Man schreibet von den Germaniern, daß sie, um den Ausgang einer Feldschlacht zu wissen, einen ihrer Feinde, mit ihren Wafen bekleideten, und solchen mit einem der Ihrigen zu einem Zweykampfe anhielten, auch hernach aus dem Siege des Kämpfers auf den Sieg des Heers, zu welchem er gehörete, zu urteilen pflegten. Hiebey hielten sie auch des Frauenzimmers Anrahten sehr hoch, und verehrten das weibliche Geschlechte ins besondere, also, daß sie bisweilen ihre Weiber als ihr edelstes Kleinod zu Geiseln gaben.

Den Germanischen Weibern dienet zum Nachruhme, daß sie ihre Kinder mit eigener Milche gesäuget, und keinen entlehnten Brüsten anvertrauet haben. Die Jugend, welche in den Flutten des Rheins gebadet ward, erdaurte die härteste Auferziehung und gienge nackend einher, bis das reiffere Alter die Blösse zu bedecken befahl.

In Friedenszeiten führten die Germanier das wollüstigste Leben: Essen, Trinken, Spielen und Schlafen machete die ganze Bemühung aus.

Ihre Zeitvertreibe bestunden in der Jagd, und daher ward durch die beständige Leibesübung in dem mannbaren Alter gleichsam ein jeder Germanier im Kriege ein Held.

Die Weibsbilder werden uns arbeitsam und unverzagt beschrieben, als welche denen Männern die Speise in das Feldlager trugen, und sie zum Siege anfrischeten. Ausser dem Adel gab sich niemand die Freyheit, mehr als eine Weibsperson zu heurahten. Die Ehesteur bestunde in Kleinodien, Kleidern, Pferdten, Ochsen, Wafen, &c.

Die Weiber besassen die ihrem Geschlechte so sehr angepriesene Tugend der Keuschheit, und die sehr wenigen, so sich in dem Genuß der Liebe verfehlten, warden verstossen, und halb nackend durch die Flecken und Wohnungen mit Ruhten fortgejaget. Die Künste konnten sich keines grossen Vorrechtens rühmen, indem sehr wenige Germanier weder zu lesen noch zu schreiben wußten. Sonsten bedienten sie sich der griechischen Buchstaben.

Einige Geschichtschreiber stehen in den Gedanken, ob hätten sich die Germanier mit keinen fremden Völkern verheurahtet; andere aber behaubten mit vieler Wahrscheinlichkeit, daß die Germanier und Gallier an dem Rheine durch einander sich vermählet, und daher auch die Allemannier von den Galliern den Namen Germanier oder Verbrüderte bekommen haben. Übrigens bedeutet das Wort Germanier so viel als Kriegsmänner. *

So sehr dises Volk zu dem Kriege und dem Raube geneigt war, so sehr hassete es den Frieden und den Akerbau, daher bey ihnen wenig Feldfrüchte gepflanzet wurden; weil auch die Germanier sich nicht allezeit an gleichem Orte aufhielten, so wurden die ligenden Güter nicht umzäunet; doch pflegten die Anverwandten gemeiniglich nahe bey einander zu wohnen.

Sie hatten keine Städte, sondern hielten sich hier und dort, nach Gelegenheit des Landes auf, welches meistenteils aus Waldung bestande. Die Häuser in denen Dörfern oder Flecken waren nicht aneinander gebauet, sondern entfernet, mit einem weiten Platze, darauf sie verschiedene Gewächse pflanzten, umgeben; die Wohnung war schlecht von Holz erbauen, öfters auch unter der Erde angelegt.

Ihre

* Memoires pour servir à l'histoire de Brandebourg. T. 2.

Die Gestalt der Alemannier war ansehnlich. In denen grossen und starken weissen Leibern wohnte eine dapfere und redliche Seele; das lange gelbrohte Haar bedeckte das Angesicht, aus welchem die blaüen Augen heraus funkelten. Sie konnten die Kälte besser als die Hitze ertragen. Der Reichtumm bestunde mehrenteils in Wafen und Vieh, welches letztere sehr klein und ungestaltet, doch stark und von grosser Dauer war. Gold und Silber konnte erst in denen spätern Zeiten, als die Benachbarten ihnen dessen Wehrt beyzubringen wußten, einigen Eindruck auf sie machen.

Ihre Belustigungen waren verschiedener Art. Die junge Mannschaft wußte sehr künstliche Kriegstänze zu halten, und ganz nackend, ohne sich zu verletzen, durch und über blosse Schwerter und Spiesse zu springen. Die Aeltern hingegen waren denen Würfeln und verschiedenen Glücksspielen dergestalten ergeben, daß einige derselben so gar damit ihre Freyheit verspieleten und in die Knechtschaft geriehten.

Die Zeiten wurden nach den Nächten und nicht nach den Tagen gerechnet. Die Germanier schliefen in den hellen Tag hinein, und wann sie von dem Lager aufgestanden, ihre Andacht verrichtet, sich gewa-

schen, und etwas gekostet hatten, legten sie einige Wafen an, besorgten einen Teil ihrer Geschäfte, und giengen zum Trunke. Alle Geschichtschreiber kommen darinn überein, daß es dabey selten ohne Zank und Rauffen abgeloffen; die Trinkstuben waren so angenehm, daß öfters wichtige Geschäfte darinnen verhandelt, von Krieg und Frieden berahtschlaget, und viele Händel darinnen geschlichtet wurden; worbey ein jeder seine Meinung so aufrichtig und redlich entdeckete, als noch etwan heute beym Trunke zu geschehen pflegt.

Doch war der Wein damalen bey den Germaniern ein seltenes Getränke, hingegen Bier oder ein demselben nahe beykommendes aus Gersten oder Waitzen mit Wasser zubereitetes Naß, der gewöhnliche Trank.

Ihre Speise ware gemeinlich Milch, Butter, Käß, Zieger, wildes Obst, Fleisch und Wildpret; sie waren sehr gastfrey, und erwiesen denen Fremden, so zu ihnen kamen, alles Gute, liessen dem Gast keine Schmach wiederfahren, beherbergten ihn nach Vermögen, und wenn der Vorraht in einem Hause aufgezehret worden, so ward der Gast zu dem Nachbarn geführt, welcher ihn mit gleicher Freundlichkeit bewirthete; empfieng der Germanier

manier hingegen einige Geschenke, so nahm er sie mit Freuden an, glaubte aber deßwegen dem Fremden gar nicht verpflichtet zu seyn.

Ihre Kleidung war schlecht, von Häuten der Thiere, oder geringen Zeugen, zubereitet. Die Mäntel, wormit sie sich bekleideten, bedeckten kaum den halben Leib, der übrige war nackend.

Die Weibsbilder waren in der Kleidung von den Männern nicht viel unterschieden, ausser daß sie leinene und gefärbte Unterkleider oder Hemder trugen ohne Ermel, also daß die Brust und die Arme blos stunden.

Geringe Streitigkeiten wurden bey ihnen durch die Vornemsten entschieden; wichtige Sachen aber in den Versammlungen des Volks berahtschlaget, in welchen die Priester das Volk zum Stillseyn und Aufmerksamkeit anmahneten, ehe der Fürst den Vortrag taht; war die Sache gefällig, so wurd sie durch das Gerassel der Wafen gutgeheissen, wo nicht, durch Zischen und Stillschweigen verworfen.

In diesen Versammlungen ward auch über Leben und Tod gerichtet, geringe Missetahten mit einer Buß, welche in Abführung einer gewissen

Anzahl Vieh bestunde, belegt, die Todschläger vermittelst einiger Geschenke, so des Erschlagenen Anverwandten gegeben warden, ausgesöhnt, die Verrähter und die so in der Schlacht entflohen, an die Bäume gehenkt, die Verleumder aber in denen Morästen ersäuffet oder erstickt.

In den Kriegszeiten stunde die oberste Gewalt bey dem Fürsten, welcher Heerführer war. Die Priester zogen mit in den Krieg, und trugen einige Bildnisse und geweihete Fähnlein, zum Zeichen der Gegenwart ihrer Götter mit.

Wer auf Erfordern nicht mitzoge, ward für unehrlich gehalten; die so von einem Geschlechte waren, wurden in der Schlachte zusamen gestellt, damit man die Dapferkeit der Geschlechter besser bemerken könnte. Schilde, so bisweilen sehr schön gemahlet waren, Schwerte, Wurfpfeile und Spiesse, waren die gewöhnlichen Wafen, besonders ein kleiner Spieß, so sehr bequem zu gebrauchen, und vornen mit einem sehr spitzigen Eisen versehen war. Doch hatten einige auch eiserne Panzer und Hauben.

Die Reuterey stritte zu Pferd und zu Fusse; massen die Germanier sehr oft ihre Pferde, welche nicht gesattelt waren, verliessen, zu Fusse kämpften, und

denn mit ausnehmender Geschwindigkeit sich wiederum auf ihre Pferde, welche nicht von der Stelle wichen, erhuben.

Wenn einer mannbar erkannt wurde, bekame er einen Schild und Spieß zum Geschenke. Bey etlichen Völkern dorfte ein solcher junger Krieger seinen Bart nicht schären, bis er einen Feind erlegt, und so einer aus der Schlacht seine Wafen nicht zurück brachte, dorfte er nicht mehr bey dem öffentlichen Gottesdienste erscheinen.

Die Fürsten des Volks waren allezeit durch ihre Rähte und junge Mannschaft begleitet, welche letztere die Benachbarten ausser den Germanischen Landen fast immer beunruhigten, und sich also Beute und Nahrung erwarben.

Unter denen Germaniern warden die Schwaben, derer Herrschaft sich sehr weit ausbreitete, auf eine sehr lange Zeit für die Mächtigsten und Dapfersten gehalten, daher sie, wie alle Germanier, alle angränzende Länder zu verderben pflegten, damit die Wohnungen ihrer Nachbarn von ihnen entfernet, sie aber in grössere Ruhe und Sicherheit gesetzet würden.

Die

Die Todten pflegte man ohne Gepränge, die Reichen meistens mit ihren Wafen zu verbrennen, welche dann von ihren anverwandten Weibsbildern, massen den Männern die Traurigkeit zur Schande gehalten ward, bewainet wurden.

Historische Merkwürdigkeiten von Klein Hüningen.

Die Geschichte, in welchen die Tahten des Tartarischen Attila aufgezeichnet zu finden, melden, wie diser König der Hunnen, als eine Geisel GOttes, nebst vielen andern Ländern, auch die Städte

Städte am Rheinstrome verwüstet, und die Burgundischen Könige, Sigmund und Gundarich, in der Gegend von Basel oder Groß Hüningen um das Jahr 451. geschlagen habe.

Sie gedenken ferners der fürchterlichen Hunnischen Kriegsheere, so nachwerts in unser Vaterlande gekommen; und wie in dem Jahre 938. als Hirminger, vermuhtlich ein dapferer Rauracher, einen Teil ihrer Heersmacht, als solche bey Seckingen über den Rhein in das Fricktahl gesetzet, und auf Beute losgegangen, geschlagen und die übrigen dardurch bewogen habe, den Rhein hinunter zu ziehen; da sie denn ab der Germanischen Seite um die Gegend, wo nunmalen Klein Hüningen steht, über den Rhein gegangen, und auf der Gallischen Seite, wo nachwerts das Dorf Groß Hüningen angebauen ward, ihr Lager geschlagen haben.

Daher vermeinet man, sey der Name Hüningen entstanden, obwol eben nicht gewiß ist, ob in disem oder einem andern Zuge, von denen Hunnen hier ihre Lagerstätte aufgeschlagen, ohnstreitig aber, daß in diser Gegend viele Verwüstung von ihnen angerichtet worden.

Unsere dißmalige Abhandlung betrift das Dorf Klein Hüningen, welches, weil das Dorf Groß Hünin-

Hüningen, so deme gegen über, auf der andern Seite des Rheins, hart unten an dem Maußturhme, und also oberhalb dem Platz gestanden, wo nunmalen eine der Kron Frankreich zugehörige Festung gleichen Namens angelegt ist, ehmalen grösser und mehr bevölkert gewesen, als dises, den Namen Klein Hüningen empfangen hat.

In den ältesten Schriften, so von diser Gegend Meldung thun, wird einer Rheinfahrt an disem Orte gedacht, also, daß zweifelsohn einige geringe Fischerhütten die erste Gebaüde gewesen, welche allhier aufgerichtet worden.

Das nunmalige Dorf Klein Hüningen ligt auf einer kleinen Anhöhe des Rheinufers, von der Stadt Basel eine kleine Stunde weit, Nordwerts entfernet.

Jeder Kenner unserer vaterländischen Geschichte weiß, daß von disem Orte in unsern gedruckten Chronicken nichts aufgezeichnet zu finden ist; es ist daher nöhtig gewesen, die Urkunden hierüber genauer einzusehen.

Aus disen ergibet sich, daß das edle Geschlecht der Vorgassen ehmalen, und vermuhtlich nur einen gewissen Anteil dises Dorfs ingehabt habe, von welchen es an die Edeln von Mörsperg und die edeln Renken erbsweise gekommen ist.

In dem Jahre 1385. haben Walther und Wetzel von Mörsperg, die Edelknechte und Gevetter, ihre Rechte und Güter, welche sie von Frau Clara Vorgassen, weiland ihrer Mumme, und Diebold von Mörsperg, des Walthers Bruder, in dem Dorfe und Banne Hüningen, im Bistumm Costanz gelegen, ererbet und von ihren Voreltern hergebracht hatten, der mindern Stadt Basel verkauft.

Als: ihren Anteil an dem Kirchensatze und denen kleinen Gerichten, Zinsen, Zwing, Banne, Allment, Wunne, Waide, Aeckern, Matten, Wasser, Wasserrunzen, Fischenzen, Hölzern und Felde, samt den Rechten zwischen dem alten Karrenwege bis an Oettlicken.

Der Kaufbrief ist auf nächsten Freytage vor Mittelfasten gedachten Jahrs, vor dem Gerichte der mindern Stadt gefertiget, als Johannes von Sennheim Schuldheiß war.

Es wird in demselben ferners gemeldet, wie diser Ort an der Allment der Stadt Basel, und wo er sonsten angränzte; was die Fischer zu bezahlen haben; und welche Güter von den Verkaüfern als ein besonders Eigentumm besessen worden.

Darinnen wird auch ferners der edeln Renken, als Besitzern von dem übrigen Teil, gedacht. Ul-

man

man Renk hat über seinen Anteil an Klein Hüningen mit denen von Mörsperg, als Miterben der Frau Clara Vorgassen, eine Abteilung getroffen; von dessen Sohn Heinzmann Renken, die Fischer zu Klein Hüningen nachwerts das Recht zu fischen zu Lehen getragen haben.

Wir wissen nicht zu bestimmen, in was für Hände der Anteil diser Renken gekommen ist, und auf welche Weise sie etwan dem Haus Hochberg möchten zugetahn gewesen seyn; auch ist von denenselben weiter nichts aufgezeichnet, als daß den 8. Märzen 1547. Marggraf Bernhard von Baden unter dem St. Blasien Tohr allhier mit Thommen Renken und andern, in solchen Streit gekommen, welcher der Stadt Basel viele Verdrießlichkeit verursachet hat.

In dem Jahre 1413. finden wir die erste Meldung des Fürstl. Hauses Hochberg, in Ansehung seiner Rechte an Klein Hüningen; und das aus Anlase des Fischens bey dem alten Klübinwuhr; welche eines teils von dem Herrn Marggrafen Rudolf für seine Angehörige zu Klein Hüningen, anderseits von denen Einwohnern der kleinen Stadt Basel, als ein von Ulmann Renk ihnen zugekommenes Recht, angesprochen worden; der Streit erwuchs vor die beiderseits erwehlte Schiedsrichter, welche den nächsten Freytag vor St. Gallen Tag

des Jahrs 1413. ihr Urteil dahin erteilet, daß dise Fischwaide gemeinsamlich solle genutzet werden.

Zu diser Zeit hatte also das Fürstl. Haus Hochberg und die Stadt Basel gewisse Rechte zu Klein Hüningen, und die edelu Renken besassen annoch in dem Jahre 1404. den halben Kirchensatz, und einen Teil dessen, so von den Vorgassen herkommen, und noch nicht verkauffet war.

Solches erhellet zum teil aus nachfolgendem:

Ulmann Renk geriethe mit denen aus der mindern Stadt wegen der Bannslinie in Streit, und solchen zu entschieden wurden Schiedsrichter erwehlet, welche nach abgelegtem Eide den Streit schlichten mußten. Das hierüber errichtete Instrument ist folgenden Juhalts:

„ Wir Cunrat zer Sunnen, Burgermeister, „ Johannes von Tagstern, Ammeister, und der „ Rahte der Statt Basel, thun kund, menglichen „ mit diesem Briefe, von der Stösse, Mißhellung „ und Zusprüchen wegen, so sint zwüschent dem „ Schultheissen und Rate der Statt minren Ba„ sell, einseite und dem Ulman Rencken edelknech„ te anderseite, von den Zwingen und Bennen we„ gen, der von minren Basel und der von enrent „ Hüningen, da die vorgenanten der Schuldheis

„ und

„ und Rate ze minren Basel meinent, daß ihr
„ Zwinge und Benne gangen sient, von alter har
„ ganget und gan sollent, bitz gen Hüningen, als
„ die alte Wise gienge und iren Furte hatte und
„ ouch ihr Vihe dahin gan solle; und ouch der al-
„ so lange Zyten in Gewehre rüwelich gewessen
„ sint; darwider aber der egenant Ulmann Rengk
„ meinet daß Zwinge und Benne ze Hüningen gan-
„ gen und gan sollent harin, unz an der von Ba-
„ sel Crützstein und dazu als vere die Wyse iren
„ Furt gewunne, gegen der minren Statt Basel ꝛc. ꝛc.

„ Daß der von minren Basel Kundschaft besser
„ sye; da die Basel Banwarten vorhin an denen
„ alten Orten gepfändet haben und gezehndet ꝛc.

„ Daher sie daby bliben sollen.

„ Geben an dem nechsten Mitwuchen nach uß-
„ gonder Osterwuchen, des Jahrs 1388.

Wie nachwerts diser edeln Renken Güter vertei-
let worden, können wir aussert dem schon vorhin
angemerktem, weiter nicht beschreiben. In denen
Urkunden von Klein Hüningen beschihet derselben
keine Meldung mehr; und die Streitigkeiten, so
nachwerts aufkamen, betrafen allein das Fürstliche
Haus Hochberg.

Die erste Richtung, so mit Herrn Marggrafen Rudolf getroffen, und durch den Bischofen Hartmann Münch und die Gesandten der L. Städten Bern und Sollothurn vermittelt worden, ist gegeben auf nächsten Montag nach St. Valentins des H. Märterers Tag, des Jahrs 1422. und betrift die hohen Gerichte zu Klein Hüningen, das Fischen in der Wiesen, das Wuren darinnen von den Müllern und Schleiffern, dem Geleite durch die Landgrafschaft Sausenberg und Herrschaft Rötelen; dem Wartmann, so die Basler zu Eimmadingen unterhielten, darmit die, so dem Berg, das Horn genant, zufahren wolten, der Stadt ihren Zoll nicht entziehen könnten.

Der Brücke, so die Stadt Basel über die Wiesen erbauen wolte.

Der Steingruben am Horn, und dem Zoll zu Kembs, so die Stadt in Besitze hatte. In den Jahren 1468. bis 1470. waltete einiger Streit zwischen dem Müller zu Klein Hüningen und den Müllern und Schleiffern der kleinen Stadt, welcher aber bald geschlichtet worden.

Der Verlauf nachfolgender Zeiten erweckte auch neue Anstände, Marggraf Philipp begehrte verschiedene Rechte zu Klein Hüningen, welche die Stadt nicht zugestehen wolte, und kame in dem Jahre 1486.

1486. mit einigen Aechtern oder verwiesenen Personen in die Stadt Basel; welches neue Verdrießlichkeit verursachte. Als aber der hochgedachte Herr Marggraf zu derselben Gunsten sein Vorwort eingelegt, ward vor Raht erkannt, daß diser Fürst solle geehret und ihme willfährig entsprochen werden, in Ansehung derer so Wundtahteu begangen haben. Uebrigens ward der Herr Marggraf, nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten, auf eine Stube geladen, mit Acht Säck Habern und Zehen Kanten Wein beschenkt, und die gute Nachbarschaft befestiget: in dem Jahre 1488. auf Donstag nach St. Johannes des Taufers Tag, zu Sonnenwenden, mit ihme ein Verglich verabredet, welcher den Bann und Kirchensatz zu Klein Hüningen hochgedachten Herrn Marggrafen und der Stadt zum halben;

Die Hochgerichte, so ans Blut gehen, dem Herrn Marggrafen allein, übrige Rechte aber wiederum beyden Parteyen zum halben zuteilet; welche durch von ihnen gesetzte Richter alle Streitigkeiten entschieden lassen solten; worauf das für etliche Zeit lang unterlassene Gericht zu Klein Hüningen wiederum gehalten worden; und sassen zu Gerichte der Vogt zu Weil, der Schuldheiß der mindern Stadt; vier Bürger derselben, als Hans Jungermann, Heinrich Falkner, Hans Röil und Leufel-

finger der Gerber; samt Vier Bauern aus der Herrschaft Rötteln.

Die einmalen mit dem Herrn Marggraf Philipp von Hochberg, Graf zu Neuenburg, Herr zu Rötteln und Sausenberg rc. angefangene Freundschaft wurde immer mehrers befestiget, also daß wegen ihren beyderseits angehörigen Untertahnen, welche sehr oft vor das geistliche Gericht zu Costanz erfordert wurden, ein Vertrag errichtet, und darinnen zu Bezeugung des Wohlwollens für die ihme von der Stadt geleistete Dienste versprochen worden, jemand Gewalt zu geben, auf die Seinige, so von Baslern angeklagt wurden, in seinem Hof zu Basel Recht zu halten. Solcher ist gegeben, uf Frytag vor dem Suntag als man zu dem Amt der H. Meß pflegt zu singen, Lætare &c. zu Mittelfasten, des Jahrs 1490.

Die damaligen Zeiten waren zu den Streitigkeiten unter denen Benachbarten sehr fruchtbar; denn als nachwerts, wegen sehr vielen Anständen, die so wohl dises Dörflein als andere Orte berührten Verwirrungen entstuhnden, ist durch ein abermaliger Vertrag, so mit vorhochgemeldten Marggraf Philipp, Graf zu Neuenburg, und Herrn zu Rötteln und Sausenburg, kürzlich vor seinem Tode, unter dem Bürgermeistertumme Herrn Peter Of-

fenbur-

senburgers, Montags vor St. Fabians und St. Sebastians der Zwey Märterer Tag, des Jahrs 1503. errichtet ward, denenselben für einige Zeit gesteuret, und darinnen fest gesetzet worden, was ein jedes Haus zu Hiltalingen jährlich der Stadt Basel zahlen solle; wie die Faßnachthüner zu Klein Hüningen abzuführen, was gegen den geistlichen Gerichten zu beobachten; gutbefunden, daß alle Nebenwege, so nicht der Wiesenbrücke zugehen, sollen abgetahn; die Anstände wegen den Bannsteinen und dem Zoll deren von Haltingen fest gesetzt; wie der Weinschlag zu machen angeordnet; was wegen dem Bannwarthum zu Klein Hüningen; denen Fischwaiden in der Wiesen, als welcher Fluß seinen Lauf in der Stadt Bann genommen hatte; denen Waldungen zu beobachten, erörteret, und abgeredt, daß zu dem Neuen Hause kein Marckt solle gehalten, die Todschläger beyderseits nicht gelitten, und die Leibeigene, sie mögen sitzen, wo sie wollen, zu Bezahlung der ihrem Herrn schuldigen Steur, angehalten werden.

Hierauf verflossen 31. Jahre, worinnen sich abermal neue Streitigkeiten sammleten, die durch den 13. Herbstmonats 1534. errichteten Vertrag mit Herrn Ernsten Marggrafen zu Baden, gehoben worden.

Darinnen wurden allererstens die vorhin getroffene Verglich bekräftiget, da das Fürstl. Haus Baden die Pfrund zu Klein Hüningen Herrn Michel von Oettlicken verliehen hatte, der Stadt überlassen, nach dessen Tod einen andern Pfarrer zu erwehlen; angeordnet, wie das Gericht zum Neuen Hause solle besetzet, und die Appellationen wechselsweis gezogen werden; das Geschäft wegen des Wartmanns über den Zoll zu Eimendingen; dem Klingentahl Meyer zu Oettlicken; der Ausbesserung der Straß beym Otterbach; des Lachsstrichs, denen Fischwaiden; denen Waldungen, so der Stadt im Marggräfischen zugehörten; denen ligenden Gütern, so beyde Teil in der andern Herrschaft hatten, dem Umgelt beym Neuen Hause, und dem Werth oder Insel im Rheinflusse bey Grossen Hüningen, behandelt.

Diser Vertrag, welcher durch beyderseits Deputirte vermittelt ward, befestigte das Band der Freundschaft nicht wenig zwischen dem Fürstl. Hause und der Stadt Basel, als welche in gleichem Jahre disem Fürstl. Hause alle nur mögliche Proben der guten Nachbarschaft an Tag gelegt, und dardurch Anlas gegeben zu demjenigen nachburlichen Verstand, welcher den 8. Tag Brachmonats des 1556. Jahrs zu seiner Vollkommenheit gebracht worden ist.

Die

Die Anfangsworte dises Instruments sind folgende:

„ Wir Carol von GOttes Gnaden Marggraf zu
„ Baden und Hochberg, Landgraf zu Susenberg,
„ Herr zu Rötelen und Badenweiler ꝛc. des einen:
„ und Wir der Burgermeister und der Raht der
„ Stadt Basel des anderen Theils; thun kund
„ allen denen, die disen Brief künftiglichen sehen
„ oder lesen werden; demnach Wir zu Bedacht
„ gefüret, was Gutmüetigkeit, gnedig und fründ-
„ lichen Willen, unsere Voreltern, loblicher und
„ seliger Gedächtnuß als gute Nachpuren jewelten
„ zusammen gehept und getragen, ouch mit wol-
„ befügter Bescheidenheit Sie einandern mögliche
„ Gutthaten, deßglichen angenemme und gevellige
„ Dienstbahrkeiten bewysen und beyderseits sampt
„ iren angehörigen Burgern und Underthanen al-
„ le ihre Geschäft und Sachen, so sy inn iren Für-
„ stenthummen, Herrschafften, Stetten und Lan-
„ den, sonderlichen denen, mit wellichen, sy ein-
„ anderen benachpuret sind, ze verhandlen gehept,
„ jederzyt ußgeführet haben; und dan, das auch
„ solliches, wo es beharrlicher Wiß, also verpli-
„ ben und erhalten werden, nit allein Uns und
„ jetzgedachten Unsern Fürstenthumben, Herrschaf-
„ ten, Stetten und Landen, sondern auch den Un-
„ seren viel Nutzens pringen und gebähren möge.

Aus

Aus disen angeführten und noch einigen andern Ursachen wurde, wie es ferners heisset, die gute Nachbahrschaft befestiget, einige besondre Artickel erlaütert, anbedungen, daß so fern eine Parthey feindlich angegriffen wurde, die andere durch tapfere Bottschaffter die Sach ernstlichen vermitteln solle; und endlich, die vorige Verträge, Verkommnüsse, Contracten, gute Gebraüche und Gewohnheiten bestätiget.

Ohngeacht der Verlauf der Zeiten, wie wir vorhin gesehen, auch auf die Verträge seine Würckung hat, so verursachte dennoch derselbe in dem nachfolgenden Jahrhundert keine besondere Umstände; es erhoben sich aber dennoch wegen denen gemeinen Rechten in disem Dorfe, von Zeit zu Zeit, etwas so von der einten Partey widersprochen ward; und darum suchten beyde Besitzer von Klein Hüningen sich hierüber für immer zu beruhigen; Als daher an den Herrn Marggrafen Friedrich höchstsel. Gedächtnüß von der Stadt Basel der Antrag beschehen, Ihro dises Dorf vollkommen zu überlassen, hat hochgedachter Fürst in dises Begehren eingewilliget, und ist folgender Kaufbrief hierüber errichtet worden.

„ Wir Fridrich von Gottes Gnaden, Marggraf
„ zu Baden und Hochberg, Landgraf zu Sausen-
„ berg, Graf zu Sponheim und Eberstein, Herr

„ zu

„ zu Rötelen, Badenweyler, Lahr und Mahl-
„ berg ꝛc. Bekennen und thun kund, männiglich
„ mit disem Brief: Demnach sich vor diser Zeit
„ wegen des Dorfs Kleinen Hüningen in unserer
„ Herrschaft Röttelen an dem Rhein gelegen, zwü-
„ schen unseren löblichen in Gott ruhenden Vorfah-
„ ren und dem Burgermeister und Raht der Stadt
„ Basel, mit welchem sie dises Dorfs halber und
„ etlichen dessen Zugehörungen, Rechten und Ge-
„ rechtigkeiten in Gemeinschaft gestanden, mehr-
„ mahlen Gespänn, Irrung und Mißverständ er-
„ hebt und begeben, in dem Jedweder Theil vermeint,
„ daß ihme solche Recht und Gerechtigkeiten einzig
„ und allein eigenthumlich zugehören solten, in
„ massen dan deßwegen underschiedliche Endschiedt,
„ Verträg und nachbarliche Vergleichungen under
„ Ihnen aufgerichtet und verfertiget worden; nun
„ aber by disen hochbeschwärlichen Läuffen und gantz
„ verderblichen Kriegwesen ersternante Dorff klei-
„ nen Hüniugen neben etlichen seinen Zugehörden,
„ schier gantz ruinirt in Brand gesetzt und zu Grund
„ gerichtet seyen; dannenhero dan künftiger Zeiten
„ mehrere Zweytracht und Uneinigkeit zwüschen
„ Uns und ermelter Stadt Basel erwachsen und
„ herfürfliessen möchten.

„ Derowegen allen besorgenden Irrungen vor-
„ zukommen, Wir, für Uns, unsere Erben, Nach-

„ kom

„ kommen und Regierende Fürsten ꝛc. eines auf-
„ rechten, redlichen, ewigen, stetten, vesten, im-
„ merwehrenden, und unwiderrufflichen Kauffs, ꝛc.

„ Denen Fürsichtigen, Ersammen und Weisen
„ unsern Lieben besondern und Nachbahren Bur-
„ germeister und Raht ernanter Statt Basel, un-
„ seren gebührenden Antheil so wir haben an ge-
„ dachtem unsrem eigenthumblichen Dorf kleinen
„ Hüningen in unserer Herrschaft Röttelen gelegen,
„ samt dem dazu gehörigen Neuen Hauß genant,
„ mit dem vollkommenen Bezwing und Bann,
„ Feld, Wäld, Allmenten, Wuhr und Weid,
„ Steur, Schatzungen, Umgelten, Ackerig, Fron-
„ diensten, der Wildfuhr, auch mit allen Wasse-
„ ren und Wasserrunßen, der Wiesen, Otterbach
„ und anderen, der Visch und Lachsweiden, ein
„ Wehre im Rhein, ingleichem Kirchen und Kir-
„ chensatz, aller geistlicher Gerechtigkeit, sambt ho-
„ her, niderer und Landsfürstl. Obrigkeit, gebot-
„ ten und Verbotten, mit der Mann und Leibei-
„ genschaft und allen Dienstbarkeiten, Zinsse, Zehn-
„ den auch allen andern darzugehörigen Gefällen,
„ Nutzungen und Einkommen und in gemein allem
„ demjenigen, wie das immer nammen haben möch-
„ te, nichts davon außgenommen noch vorbehal-
„ ten: so wir biß dahin ruhiglich besessen, genutzt
„ und genossen haben: zusagen und versprechen auch

„ hiemit

„ hiemit diejenigen geist- und weltlichen Persohnen
„ die Beambten und Gemeinden in angezogener
„ unserer Herrschaft so wegen Pfarrsbesoldung,
„ Bodenzinssen, Zeheden, Lehenschafften, Vischen-
„ tzen, Weidgängen, oder andren Ansprachen an
„ dises Dorff klein Hüningen, Gefäll, Einkommen
„ und Zugehörungen einiche Gerechtsamme oder
„ Forderungen haben, oder suchen möchten, aus
„ anderwertigen unß zustehenden Mitlen zu befri-
„ digen und zu versechen; Innmassen Wir den
„ Kaüfferen solh Dorf klein Hüningen mit dem gan-
„ tzen vollkommenen Bahn und allen Zugehördten
„ unbekümmeret und ohnbeschwert für frey ledig
„ und eigen übergeben, einraumen und überlassen ꝛc.

„ Geben zu Basel den 23. Wintermonats
1640.

Vermög dises Kaufs ward in dem Hornung des folgenden Jahrs ein neue Steinsatzung dises Dorfs vorgenommen, den 25. May, von Herrn Oberst Bertram von Herrspach, Landvogt zu Rötelen, die Undertahnen zu Klein Hüningen ihrer Pflichten gegen hochgedacht Herrn Marggrafen erlassen, von den Abgeordneten des Stands Basel darauf in Eid genommen, und die dortigen Beambteten mit Kleidungen von der Farbe der Stadt beleget.

Auf

Auf dise Weise ist hiemit auch das Dorf Klein Hüningen vollkommen unter die Bottmässigkeit des Stands Basel gebracht und dero übriger Landschaft einverleibet worden.

So lang dises Dörflein mit denen Herren Marggrafen ins gemein besessen ward, zahlte ein jeder Einwohner jährlich wegen der Leibeigenschaft 1. Pfund Gelts und von seinem übrigen Vermögen nach der Grösse desselbens eine gewisse Jahrsteur.

In dem damaligen 1640. Jahre zahlte der reichste Undertahn, so ein Gisel war, Sieben Gulden, das ganze Dörflein aber, so aus Eilf Familien bestuhnde, worunter Zehen von dem Geschlecht der Gisel, zusammen 38. fl. 6. Batzen, und das zu einer Zeit, da der Landmann hart mitgenommen ward, und das Land verwüstet lage; nunmehr sind die Einwohner dises Orts von dergleichen Auflagen aus Gnaden befreyet, und ohngeacht die Fisch- und Lachswaid samt dem Waidgang, jeweilen als ein Regale der Obrigkeit vorbehalten worden, nutzen sie dennoch dieselbe mit grossem Vorteile.

Disem Dörflein, ward als einem an denen Gränzen sehr ausgesetztem Orte, ein besonderer Obervogt, so aus E. E. Kleinen Raht gezogen wird, gegeben.

Die Namen derselben sind folgende:

1641. Bernhard Brand, des Rahts; erwehlt den 7. Augstmonats.

1644. Niclaus Bischof, des Rahts. Zu diser Zeit ertruge der Zehend der Früchte nur 13. Stück.

1650. Hans Heinrich Falkner, des Rahts, ward Oberster Zunftmeister.

1655. Benedickt Socin, des Rahts, ward Oberster Zunftmeister.

1665. Andreas Burckhard, des Rahts, ward Oberster Zunftmeister.

1667. Hans Jacob Burckhard, des Rahts, ward Oberster Zunftmeister.

1690. Christoph Burckhard, des Rahts, ward Oberster Zunftmeister.

1691. Heinrich Muntzinger, des Rahts.

1714. Hans Cunrad Wieland, des geheimen Rahts.

1725. Herr Samuel Merian, des Rahts, nunmaliger hochverdienter Bürgermeister.

1730. Herr Dietrich Forcard, des Rahts, ward Oberster Zunftmeister.

1731. Herr Jacob Christoph Frey, J. U. L. des geheimen Rahts und Deputat.

1744. Herr Joh. Lucas Iselin, des geheimen Rahts.

Von dem

Wiesen-Flusse

und der darüber erbauten Brücke.

Dieser Fluß entspringt in dem sogenannten Schwarzwalde, und giebet dem Tahle, wordurch er fliesset, den Namen Wiesentahl. Nachdem er den Flecken Lörach vorbey geflossen, benetzet er bey Rieben die Landschaft Basel, in deren Bottmässigkeit er so denn fortlauft, und bey Klein Hüningen in den Rhein einfällt.

In den ältern Zeiten waren die Landstrassen und die Brücken über die Ströme nicht so bequem und zahlreich, als nunmalen. Vor dem Jahre 1430. war

war der Wiesenfluß noch mit keiner Brücke bedeckt, wol aber ohngefehr an dem Orte, wo die nunmalige Brücke stehet, oder etwas näher am Rhein, eine Fahrt zur Bequemlichkeit der Reisenden angelegt.

Wir finden, daß die Stadt allhier ihre Rechte schon vorlängstens ausgeübet hat; Denn nach der zu St. Jakob beschehenen Schlacht ist in dem Jahre 1449. in der mit dem Hause Oesterreich gemachten Richtung für gut befunden worden, daß der Herrschaft Leute auf der Wiesen Holzflössen, und biß in Rhein fahren mögen, doch denen von Basel bezahlen sollen, was vor altem üblich gewesen sey. Um dise Zeit aber hatte das Kloster Klingentahl in der mindern Stadt Basel gelegen, an diser Fahrt noch den Vierten Teil, von welchem Gottshause das Geschlecht der Roten nachwerts disen Anteil an sich gebracht hat.

Die Stadt Basel, welche wegen denen verschiedenen Unglücksfällen, so bey grossem Gewässer gemeinlich entstahnden, bedacht war, zur Bequemlichkeit disen so strengen Durchpaß mit einer guten Brücke zu versehen, trachtete also das vollkommene Recht der Fahrt an sich zu bringen, und hat in folgendem 1434. Jahre denen Roten dasselbige abèrkauft.

Das Instrument ist vor dem Gerichte der Stadt Basel gefertiget, als Engelfrid Scherer Schuldheiß war, an St. Mattheus des H. Apostels und Evangelisten Abend, und enthaltet: wie Herr Peter von Hegenheim, Oberster Zunftmeister, und Herr Johannes von Bingen, Stadtschreiber, Namens der Stadt Basel, von Junker Friedrich und Hans Rot, den Gevettern, erkaufet haben.

„ Den vierten Theil des Vares zu Hüningen an „ der Wiesen, mit allen ihren Zinssen, Nutzen, „ Vargelten und anderen sinen Freyheiten, Rech- „ ten und Zugehörungen, wie sie solches von den „ ehrsamen Geistlichen der Priorin und dem Con- „ vente des Closters Clingenthale herbracht haben.

Und solte die Stadt, als welche eine Brücke über die Wiesen machen wolte, auch in die Zinse, so die Roten deßwegen jährlich disem Kloster zahlen müssen, eintretten.

Es bemühete sich also auch die Stadt Basel wegen disem jährlichen Erbzinse die Nonnen zu befriedigen; und solches ist beschehen nächsten Donnerstag nach St. Franciscen Tag gemeldten Jahrs. In welcher Urkunde gesagt wird, daß dise Fahrt dem Kloster Clingentahl als eine Eigenschaft zugehöre, und von den Roten jährlich, als von dem Erbrechten ein Zins zu erstatten sey.

Man

Man muß zwar gestehen, daß schon vorhin, teils zur Bequemlichkeit derer, so auf das Concilium naher Costanz reiseten, als zu leichterer Hülfsleistung einiger Städte in dem Breißgaue, mit welchen man in Bündnisse getreten, die Stadt eine Gattung Brücke über disen Fluß gebauet.

Es widersetzte sich aber damals Herr Marggraf Rudolf von Hochberg disem Brückebaue, und ließ seine Klagen, bey der vorhin angezogenen Richtung vom Jahre 1449. folgender massen eröffnen:

„ Hat sich der Herr Marggraf beklagt, wie die „ von Basel zu Hüningen by dem Galgen ein Bruck „ gemacht haben, die doch in sine Grafschafft und „ Herrlichkeit gelegen sy; und hatte wohl getruwet, „ sy soltent das von billichen und rechtswegen nicht „ getahn haben; Darwider aber die von Basel „ antworten, die Brück were eine Nothdurft den „ Sinen und auch der Iren so von seinem Lande in „ die Stadt Basel und herwider uß, von der Stadt „ in sin Lande faren wöltent; darumbe so getruwetent si wohl, Er solte si auch die Brugk also da„ selbs machen lassen, besunder darumber und von „ solichen Sache wegen, das die Güter da die Brück „ war, bederhalb der Brucke, innen und den Iren „ zugehörend.

Worüber die Schiedrichter erkannt: Wil der

Herr Margraf daselbst kein Bruck machen, so mag die Stadt eine machen, doch des Herrn Margrafen Herrlichkeiten ohnschädlich; Hierauf ward von Seiten der Stadt Basel das fürstliche Haus Hochberg freundnachbarlich ersuchet, da es doch selbsten keine Brücke anlegen wolte, der Stadt die Bewilligung zu erteilen, eine solche ohne fernern Anstand erbauen zu können; welche Einwilligung auch erfolget; Sie ist Samstags nach St. Dorothea Tag des Jahrs 1432. gegeben, und enthält, daß Herr Marggraf Wilhelm von Hochberg, Herr zu Röttelen und Sausenberg, der Stadt Basel gestatte, zwischen Weil und Hüningen, wo es sich am besten schicken werde, eine Brücke in ihren Kosten, wegen dem unstäten Lauf des Flusses, darinnen viel Gut untergehe, zu bauen; Doch solten die von Basel dise Brücke allein in Ehren erhalten, ohne Beytrag von dem hochgedachten Herrn Marggrafen, es wäre dann, daß man von Bitte wegen Holz und anders zuführen wolte.

Das übrige betrift den Zoll; Da denn die Stadt Basel alsobald einen Revers erteilet, daß dise Bewilligung Ihme an seinen Herrlichkeiten und Rechten unschädlich seyn solte.

Worauf die Stadt im Jahr 1433. wie die Worte der damaligen Zeitbücher lauten, „dem all„mächtigen GOtt zu Lob und Ehren und der Welt

» zu

„ zu Nutze und Trost, künfftigem Verderben vor-
„ zukommen, die Brücke gebuen und der Zoll nach
„ Inhalt Kayser Sigismunds Freyheits Brief an-
„ gelegt hat.

Als aber die Artickel wegen disem Brückenzoll in folgendem Jahre für nicht deutlich genug angesehen wurden, ward hierüber ein neuer Vergleich mit obgenannten Herrn Marggrafen errichtet: Darinnen erstlich die erteilte Bewilligung eine Brücke zu bauen bestätiget, und denn wegen dem Fahrgeld zu Hüningen und dem Brückengeld an der Wiesen alle Fälle erlaütert, auch wie die Fußpfade an der Wiesen und die andere Strasse zu Hüningen von Fürstl. Seite zu vermachen seyen, daß dortdurch keine Weg mehr gehen, vest gestellet wird.

Denn wird ferner gesagt, „ und nachdem die
„ von Basel sich gegen uns und den Unseren freund-
„ lich haltent und bewissend, ist billich daß Wir und
„ die Unseren ihnen desglichen wiederum ergötzen;
„ Darumb so wollent wir auch schaffen, daß die
„ Unseren den Weg und den Graben von dem Ot-
„ tenbache gegen der Wiesenbruggen hinein untz an
„ die Stein da uns bedersite Gerichte hinziechent,
„ nu und zu künfftigen Ziten wen des Nothdurft
„ ist oder wird, sollen machen, ohne Widerspre-
„ chen.

Hierauf werden beyderseits die habenden Rechte und Herrlichkeiten vorbehalten. Diser Vergleich ist errichtet worden, nächsten Dienstag vor dem H. Palmentag des Jahrs 1434.

Auf der ersten Kupferblate ist dise Brücke über die Wiesen, welche von Holz erbauen, mit der 5 Zahl bezeichnet, worbey zugleich das Zollhaus, und ein Wachthaus, so mit einem Graben umgeben ist, und in Kriegszeiten besetzet wird, stehen.

Nunmalen sind beyde Gestade des Wiesenflusses, um dise Gegend, da das Dorf Klein Hüningen, wie vorhin angeführt ist, vollkommen an die Stadt erkauft worden, unter deren Herrlichkeiten.

Zur Zeit der Jakober Schlacht und nachwerts, ward der Zoller diser Brücke öfters beraubet; dennoch aber in der mit dem Hause Oesterreich 1449. gemachten Richtung, wie vorhin gemeldet, der Stadt Basel das Zollrecht auf disem Flusse bestätiget.

Diser Fluß trittet sehr oft aus seinem Bette, verursachet grossen Schaden, und überschwemmet die anligende Gegend; wie er denn auch in dem Märzmonate des 1749. Jahrs und seither öfters sehr angeloffen ist, und die Strasse, so daran ligt, weggespület hat.

In

In dem Jahre 1696. ward der Gemeinde Klein Hüningen bewilliget, daraus eine Wasserleitung zu Wässerung des Mattlands zu machen, welche aber von keiner Dauer gewesen ist.

Das Wasser der Wiesen betrefend, so ist bekannt, daß solches zu dem Waschen sehr tauglich ist, und die Unsauberkeit von allem Leinwande wegnimmt. Von der Beschaffenheit seiner Teile läßt sich nicht so leichtlich urteilen; doch lehret die Erfahrung, daß es sich sehr geschwinde mit der Saiffe vermischet, und solche in einen starken Schaum auflöset, darzu zweifelsohn seine leichte und subtile Eigenschaft vieles beyträgt, also daß es zum Waschen, Reinigen und Färben sehr bequem ist.

Das Rheinwasser hat vast eine gleiche Würkung, löset aber die Saiffe nicht so geschwind auf; und

Das Birswasser ist noch weniger hierzu bequem als das Rheinwasser.

Sonsten wird angemerket, daß in denen Wassern, welche sich nicht leicht mit Saiffen vermischen, die Erbsen nicht weich gekochet werden.

Der Sand der Wiesen, so röhtlich, ist auch der allerbeste zu einem festen Mauerwerke, weilen er von vielen schlammichten Teilen gereiniget ist, durch

das Vergrösserungsglas als durchsichtige Körperlein anzusehen.

Da hingegen der weißgelbe Sand der Birse, so viel kleiner, noch vielen Schlamm mit sich führet, und kein gutes Mauerwerk abgiebet.

Der Rheinsand bey uns ist noch kleiner als der Birssand, und wird zu dem Bauen gar nicht oder gar mit wenigem Nutzen gebrauchet.

Vor Zeiten fanden sich in unserer Landschaft einige Leute, welche das Gold aus dem Rheinsande heraus waschten, da aber die Ausbeute selten die Arbeit belohnte, so ist das Goldwäschen aus dem Sande bey uns abkommen.

Der Wiesenfluß, welcher, wie aus dem vorhergehenden zu ersehen, seinen Lauf bald auf die Seite der kleinen Stadt, bald auf die Seite gegen Klein Hüningen genommen, hat öfters, wie die Birse, einen ohngefehr gleich schnellen und wilden Anlauf.

Er nähret übrigens sehr viele Fische, und findet man darinnen alle die, welche bey dem Birsflusse genennet worden. Man hält die Forellen und Aeschen, welche in disem Flusse gefangen werden, viel besser als jenige, welche in dem Rhein und Birse sich aufhalten; wie entfernter aber dise Fische und

alle andere von dem Ausfluß der Wiesen gefangen werden, so viel schmackhafter sind sie.

Die Nase pflegt in dem Frühjahr in die Wiesen einzulaufen, wie in die Birse, doch bey weitem nicht so zahlreich. Man hält darfür, weil um gleiche Zeit viel tannen Holz auf disem Fluß geflötzet wird, so ziehe sich der Geruch desselben in das Wasser, welches disem Fisch zuwider seye; wenn sich aber die Nase einige Zeit darinnen aufgehalten, wird sie für schmackhafter als die Birsnase angesehen. Einige halten darfür, daß das Wasser solches verursache; andere aber vermeynen, daß die Nase durch den Lauf abgemattet werde, und weil die Birse eine Stunde höher ligt, diser Fisch auch in disem kurzen Laufe noch etwas weniges zu den schon abgematteten Kräften verlieren könne. Ubrigens pflegen zu Zeiten die jungen Nasen aus dem Rhein in die Wiesen zu steigen, da sie dann an bequeme Orte zusamen getrieben, und in sehr reicher Anzahl gefangen werden.

Vom

Von dem

Lachsfange.

Besonders aber ist hier merkwürdig der Fang des Lachsfisches, welcher an dem Tage aller Heiligen anfangt, und Vier Wochen lange dauret.

Solcher Fang beschiehet bey dem Ausflusse der Wiesen in Rhein, und wird des Tags Drey mal, als um den Mittag, 3. und 6. Uhr, von den Fischern des Dorfs Klein Hüningen, ein grosses Garn, so der Wolf genannt wird, bey disen Ausflusse herum gezogen, ausgedehnet, und denn mit reicher Beute an das Land gebracht, da öfters Dreyßig und mehr der grösten Lachsfische in einem Zuge gefangen werden.

Die übrige Zeit wird disem Fische der freye Lauf gelassen, und solcher auf keine Weise verhindert;

dert; zu dem Ende von Anfange dises Fangs mit L. Oberammt Rötelen an einem bestimmten Tage eine Zusamenkunft gehalten, und der nöhtige Augenschein eingenommen, welches die Wuhröfnung genannt wird.

Diser Fisch steigt aus dem Rhein in die Wiesen, allwo er zu laichen, oder seine Rogen abzulegen pfleget, da man beobachtet, daß allezeit ein oder mehr Männlein bey einem Weiblein sich befinden, welche in dem Wasser tiefe Gruben auswühlen, und wenn das Weiblein seine Rogen abgelegt, solchen mit ihrer Milch zu bespritzen pflegen, auf die Art, wie solches von den Nasen in unserer Abhandlung von St. Jakob angemerkt worden ist.

Der Lachs pflegt auch in dem Rhein, allwo das Wasser etwan nur einen Schuh tief ist, zu laichen. Und wenn bey dergleichen Umständen verschiedene Männlein zusamen kommen, so pflegen sie sich öfters wacker herum zu beissen.

Uebrigens ist bekannt, daß in dem Rheinflusse mit den grossen Garnen sehr viele Lächse gefangen, auch viele sogenannte Lachsstühle aufgestellet werden, an welche ein Lockfisch, um die vorbeystreichenden herbey zu bringen, angebunden ist.

Der Lachs und der Salmen wird für den gleichen

Fisch gehalten. Salmen wird er genannt, so lang der Tag zunimmt, Lachs, so bald der Tag abnimmt. Der Salmen aber ist, wie bekannt, weit sätter am Fleisch, schmackhafter und fetter.

Das Männlein, dessen wahre Abschilderung hierbey gehet, wird besonders, wenn diser Fisch ein Lachs ist, wegen dem unten an dem Kiefel hervorgehenden Hacken, ein Hackenfisch, das Weiblein hingegen Lüderen genannt; welches aber im Sommer, da dise Fische fett und Salmen sind, nicht so wohl beobachtet wird.

Die Grösse eines Salmens oder Lachs ist bey 3. 4. 5. bis 6. Schuhe lang, und bey einem Schuhe breit. Geßner beschreibet denselben umständlich mit vielen Anmerkungen, welche verschiedene damalen lebende Baslerische Gelehrte ihme mitgeteilet haben. Da man aber seither die Umstände von disem Fische noch mehrers eingesehen, so wollen wir, was wir so wohl von dergleichen Naturkündigern als vielen Fischern hierüber gelehrnet, in folgende kurze Erzehlung bringen.

Man vermeynt, daß der Salmen, welcher aus einem natürlichen Triebe das süsse Wasser liebet, zu Anfange des Frühjahrs die See verlasse, und in verschiedene Flüsse einlaufe. In dem April findet er sich in unserer Gegend ein, und je höher er den

Rhein-

Rheinfluß hinauf steiget, um so viel schmackhafter wird sein Fleisch, wie oben bey den Fischen in der Wiesen ebenfalls angemerkt worden; viele schreiben solches der Kälte des Wassers zu, weil keine Nahrungsüberbleibsel in dessen Magen gefunden werden, andere aber der Süsse des Schlamms, so in dem obern Rhein sich befindet.

Der Salmen, dessen Fleisch röhtlich ist, wird gefangen bis Tag und Nacht gleich werden; hierauf nimmt er täglich ab, wird mager, das Fleisch weiß, und von der bevorstehenden Laiche vermuhtlich Lachs genannt. In dem Herbstmonate fängt er an sich zu besamlen, und laichet, wie schon oben angemerkt worden. Die, so in denen Nebenflüssen ihre Rogen und Milch abgelegt, ziehen sich sehr entkräftet so denn in den Rhein wieder zurücke, allwo sie sich in den stillen Tieffen und an denen Felsen aufhalten. Man vermeint, daß wenig oder keine dergleichen grosse Fische wieder in die See zurückkehren, sondern in den süssen Flüssen bleiben, bis sie entweders gefangen, von denen vielen Blutsaugern, so in dem Sommer an ihnen kleben, getödet, oder sonsten umgebracht werden. Doch fängt man auch zur Seltne in der Winterzeit einen Salmen im Rhein, welcher seine Kräften erhalten hat.

Aus dem Saamen diser Fische, welcher, wie einige darfür halten, in etlichen Monaten belebt wird,

wird, kommen sodenn die kleinen Sälmlinge, so in dem Märzmonate anfänglich gefangen werden, ein Fisch von solcher Zärte und angenehmen Geschmacke, dergleichen wenig oder keine zu finden sind. Er wird, wie alle junge Fische, an dem Bord des Rheins, oder in denen Nebenflüssen, wo es nicht gar tiefe ist, gefangen, und ist höchstens 3. bis 5. Zoll lang und einen dick.

In dem Brachmonate samlet sich dises Fischlein, welches in etwas erstarket, aus denen Nebenflüssen in den Rhein, und wird entweders von dem Lauf des Wassers, oder aus einem natürlichen Triebe, ins Meer gebracht, allwo es zum Salmen wird, und künftige Jahre wiederum herauf in den Rhein steiget, seine Geburtsstädte zu besuchen.

Doch bleiben deren allezeit auch einige in den Flüssen unserer Lande zurücke, welche aber, wie man vermeint, darum nicht grösser werden, weilen die Natur ihnen die See zum Wachstumm bestimmet habe.

Man merket noch mehrere Umstände von disem Fische an, da aber die meisten derselben allein in Muhtmassungen bestehen, so wollen wir selbige lieber übergehen, als unsern Lesern einen nicht genugsam erwiesenen Begrif erwecken.

Von

Von der

Kirche zu Klein Hüningen.

DJe wenigen Einwohner, welche vor den Zeiten der Reformation allhier gewohnt haben, hatten eine ganz kleine Kapelle zu Verrichtung ihres Gottesdiensts, welche vermuhtlich der H. Margaretha gewidmet war, als deren Namen man in denen Berainsschriften aufgezeichnet findet.

Nachwerts wurde der Gottesdienst bißweilen teils zu Hiltalingen, teils zu Klein Hüningen gehalten, und die Einwohner giengen so lange, als das Dorf Groß Hüningen in der Stadt Basel Handen war, öfters dorthin in die Kirche.

Nachdem aber in dem Jahre 1623. Groß Hüningen, welches über Ein hundert Jahr lang von der Stadt Basel besessen worden, dem Hause Oesterreich wiederum abgetretten ward, so besuchten die von Klein Hüningen die benachbarten Kirchen, bis ihnen, nachdeme sie vollkommen an die Stadt Basel gekommen, die Kirche zu St. Theodoren, in der Kleinen Stadt, kraft einer Rahtserkanntniß vom 7. Augstmonats 1641. so wohl zu Anhörung des göttlichen Worts, als zu Bestattung ihrer Todten angewiesen worden, mußten aber öfters an dem Stadt Tohre warten, und bey unguter Witterung vieles ausstehen. Und weil sie also eine Zeitlang zu der St. Theodors Kirche sich hielten, so ward auch in dem Jahre 1644. dem damaligen Pfarrer allda M. Joh. Rudolf Dietrich die geistliche Aufsicht über die von Klein Hüningen anvertrauet. Erst in denen Jahren 1709. und 1710. ist die nunmalige Kirche neu erbauet, der Grund darzu mit vielen Feyrlichkeiten gelegt, eine mössingene Tafel unter den Eckstein des Gebaüdes eingesenkt, den 23. Wintermonats 1710. von weiland Herrn Hieronymus Burckhardt, Obersten Pfarrer unserer Vaterstadt, in Gegenwart des geheimen Rahts eingeweihet, und also ein beständiger Gottesdienst an disem Orte angerichtet worden.

Der erste Prediger ist M. Jakob Meyer gewesen,

sen, welcher in dem Jahre 1709. währendem Kirchenbaue in einer Scheune geprediget hat.

1710. Herr M. Johann Ludwig Frey, nunmaliger Professor der H. Schrift; hat 8. Tag nach der Einweihung seine Antrittspredigt gehalten.

1711. Herr M. Joh. Jakob Bruckner, nunmaliger Helfer in der Kirche zu St. Peter.

1717. M. Emanuel Märckt.

1719. Herr M. Friedrich Merian, ward Prediger zu Muttenz, nunmehr zu Rümlingen, und Dekan des Waldenburger und Homburger Capitels.

1721. M. Johannes Burckhardt, ward Prediger zu Oltingen.

1732. M. J. J. Braun; welchem ein Pfarrhaus an der Klübin angewiesen, und unter ihme eine ordentliche Schule, zu Unterweisung der Jugend, errichtet worden.

1742. Herr M. Hieronymus Burckhardt, nunmaliger Prediger zu Waldenburg.

1746. Herr Joh. Jakob Bruckner, des obigen Sohn, welcher seine vielen Anfällen unterworfene Gemeinde bestens und mit vielem Fleisse besorget.

Wie stark dise Gemeind zur Zeit, als dises Dorf vollkommen an die Stadt Basel gekommen, gewesen, ist vorhin angezeigt worden. Seit der Erkaufung sind bey 50. neue Bürger angenommen worden, und nunmehr befinden sich in derselben 55. bürgerliche und 15. fremde Haushaltungen. Da in diser Gegend alle Feldfrüchten mit Nutzen gepflanzet werden, der Bann dises Dorfs aber zimlich klein ist, so kan der Bauersmann seine Aecker selten brach ligen lassen, sondern bauet selbige gemeinlich alle Jahr an. Das Tabackkraut, so allhier etliche Felder anfüllet, ist erstmals in dem Jahre 1686. allhier gepflanzt worden. Die Waldungen hierum sind sehr klein. Der Klingentahler Wald, worvon das Holz der Stadt Basel zugehört, steht in dem Banne des Dorfs Weil. Das sogenannte Augustinerhölzlein ist auch zum Teil in dem Weiler Bann. Das Herberighölzlein, so gleich allen vorhergenannten Eichwald ist, steht zwischen dem Dorf und dem Neuenhause, und ist in dem Jahre 1739. von der Armen Herberg zu Basel, mit Obrigkeitlicher Bewilligung, diser Gemeind verkauft worden. Hierum stehet das Hohgericht.

Der Mühle zu Klein Hüningen wird schon in dem 1453. Jahre gedacht.

Das sogenannte
Neue Haus

IJSt auf der ersten Kupferblatte mit der 2 Zahl bezeichnet. So bald in denen Urkunden einige Meldung von Klein Hüningen beschihet, so wird zugleich des Neuen Hauses gedacht. In dem Jahre 1470. hat es Hans von Flachsland, Landvogt zu Rötelen, dem Erhard Brand als ein Erblehen gegeben.

Ehe Klein Hüningen vollkommen an Basel gekommen ist, so ward allhier das Dorfgericht gehalten, als aber diser Ort der Stadt Bottmässigkeit einverleibet worden, wurden die Rechtshändel von Klein Hüningen dem E. Stadtgericht der mindern Stadt, vermög obangezogener Rahtserkanntniß vom 7. Augstmonats 1641. zu entscheiden übergeben; den 17. Augstmonats 1751. aber, diser Rechtszwang vor E. E. Grossen Raht dahin erlaütert, daß noch ferners, nach Anleitung obgemeldter Erkanntniß, die Proceßsachen zu Klein Hüningen dem Gerichtsstab der mindern Stadt unterwürfig seyn, hiermit auch die wegen Schuldsachen begehrte Arreste von dem Schuldheiß oder Gericht jenseits; in obrigkeitlichen und criminalsachen aber die Arreste von dem dortigen Obervogt angelegt werden sollen.

Als in vorigem Jahrhundert die Stadt Basel mit der laidigen Pestilenz geplaget ward, ist der Markt von verschiedenen Eßwaaren, welche die Bauersame feil trägt, allhier gehalten und mit Schranken umgeben worden, von dem Kaüfer dem Verkaüfer das Geld, nach beschlossenem Kauf, vorgewiesen, denn ihme in ein Geschirr, so mit Wasser angefüllet, und der Verkaüfer neben sich stehen hatte, geworfen worden.

Wenn auch in fremden Landen eine Seuche wütet, und Kaufmannsgüter auf diser Seite des Rheins der Stadt zugeführet werden, so ist dises der Ort, wo solche ihre vierzigtägige Lagerung aushalten müssen.

Dises Haus hält eine Wirthschaft, welche in Kriegszeiten schon Anlas zu Verdrießlichkeiten gegeben, daher dise Wirthschaft, wenn es der Stand nöhtig erachtet, wie in dem Jahre 1744. beschehen, aufgehoben und für einige Zeit eingestellt wird.

Bey disem Hause hatte in dem Jahre 1507. der bekannte Ritter Hans Kilchmann, einen Namens Hans Spengler, erschlagen, und sich darauf in die Freyheit zu St. Clara in der mindern Stadt geflüchtet; als er aber auf Vorbitte der Eidsgenossen, Fünf Jahre lang vor den Creutzen zu leisten, verurteilt worden, hat er die Hauptmannsstell über

jenige

jenige 500. Mann Basler angenommen, welche Zwey Jahre hernach in Italien gezogen, und die Stadt Genua der Krone Frankreich erobern helfen.

Im Jahre 1633. den 25. Jäners haben die Schweden das Neu Haus ausgeplündert und denn verbrannt.

Der

Otterbach

Wird dasjenige Gut genannt, welches auf der zweyten Kupferblatte mit der 4. Zahl bemerket ist. Es ware zu Ende des vorigen Jahrhunderts, als die Klostergüter mit gewissen Bedingnüssen verkauft worden, angelegt, und ist daher annoch der Verwaltung der geistlichen Güter zinßbar. Sein dißmaliger Besitzer ist Herr Daniel Meyer.

Seinen Namen hat es von dem daran vorbeyfliessenden Bach, worinnen ehmals viele Fischotter sich aufhielten. Weilen aber auch in disem Wasser viele Krebse gezeugt werden, so wird er auch öfters in denen Instrumenten der Krebsbach genannt.

Von der

Obern Klübin.

Dises Landgut ist auf der Zweyten Kupferblatte deutlich abgezeichnet, und hat vorzeiten sehr oft seine Besitzer verändert. Die nunmaligen Mahl- und Kornmühlen sind erst, als die Holzsäge, Papeirmühlen und Laustämpfe, welche anfänglich hier gestanden, in Verfall gerahten, erbauet worden.

Es ward in dem Jahre 1504. unter dem Burgermeistertumme Herrn Adelberg Meyers, von der Stadt Basel an Herrn Doctor Berthold Barter verkauft, welcher es nachwerts an Moritz Altenbach käufflich überlassen hat.

Die

Die Beschwärden und Freyheiten dises Guts wurden bestimmet, der alte Weg dahin abgetahn, und der neue umsteinet, anbey, weil das Dorf Klein Hüningen noch nicht vollkommen in der Stadt Handen war, erkannt,

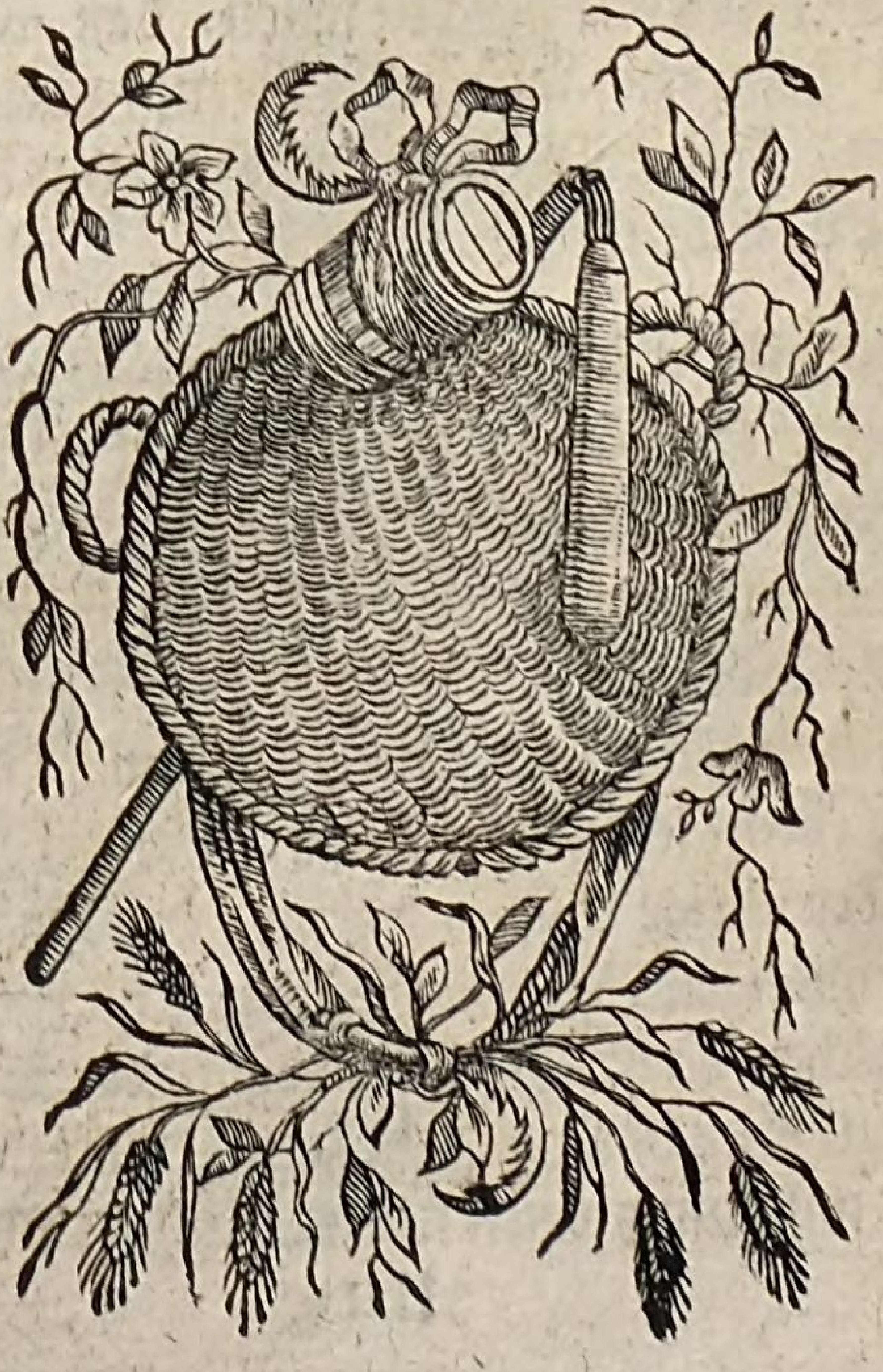
„Daß der Weg, so hinab gegen Klein Hünin-
„gen geht, uf dem Brücklin vergatteret werden
„solle, und die so Eliben besitzen, mit einem Gat-
„teren in ihren Kosten vermachen und den beschlies-
„sen, auch zwey Schlüssel dazu machen sollen,
„den einen selbs behalten, und den andern unter
„St. Blasin Tohr hencken sollen, daß so wir den-
„selben Weg zu unserem Gebruch üben und be-
„dörffen, daß Wir solches uns hiermit luter vor-
„behalten haben.

Seither ist es in verschiedene Hände gekommen, bis in dem Jahre 1738. als die Stadt Basel, zum besten der Gemeind Klein Hüningen, solches Gut wiederum an sich erhandelt, das Schlößlein samt etwas Gelände, dem jeweiligen Herrn Landvogt zu Klein Hüningen, und eine Wohnung samt etwas Gelände einem jeweiligen Pfarrer übergeben, nachwerts aber übrige Güter, vermög des Zugrechtens, dem nunmaligen Besitzer, Hr. Joh. Ritter, überlassen hat; welcher, da das grosse Gewässer der Wiesen sein Mühlewuhr im vorigen Jahr zerrissen, mit Hochobrigkeitl. Bewilligung, einen neuen Mühleteuch, welcher

auf der Anhöhe hieher der Wiesenbrücke die Strasse und Felder durchschneidet, angelegt und zum Stande gebracht hat.

Die Untere Klůbin

WIrd dasjenige Gut genannt, darůber auf der ersten Kupferblatte die sechste Zahl stehet. Es ist zu Anfange dises Jahrhunderts an einem Orte angelegt worden, worauf vormalen viele Erlenbaůme, Pappelen, Weiden, und vieles Buschwerk stuhnden. Es gehöret nunmehr Herrn Hans Rudolf Hauser, Gastgeb zur Krone.



Von dem

Rheinflusse.

Derselbe entspringt, wie aus der Beschreibung des vortreflichen Naturkundigers Joh. Jakob Scheuchzers zu ersehen, auf denen Graubündnerischen Alpgebürgen aus verschiedenen Quellen. Bey Augst benetzet er die Landschaft Basel Mittagwerts bis unter den Berg das Horn genannt, unterhalb Gränzach; da denn die Gegend der beyderseitigen Gestaden bis niderwerts der Stadt Basel unter derselben Bottmässigkeit sich befinden, und sich bey Klein Hüningen ausscheiden, wie die auf der ersten Kupferblatte punctirte Bannslinien deutlich ausweisen.

Den

Den Namen pflegen viele von dessen Reinlichkeit besonders daher zu leiten, weilen die Anwohner desselben die neugeborne Kinder darein zu legen, und also ihre eheliche Geburt zu prüfen pflegten; massen die, so auf dem Wasser geblieben, für ehelich, die so hingegen niedergesunken, für unehelich gehalten worden.

Der Rhein hat verschiedene jähe Fälle, besonders zu Laufen und Laufenburg. In unserer Gegend strömet er bey nicht gar grossem Gewässer ohne Wellen fort, ist aller Orten schifbar, und sehr breit; doch können wegen dem geschwinden Lauf grosse Schiffe nicht ohne viele Mühe den Strom hinauf gebracht werden.

In denen Gränzen der Bottmässigkeit Basel werden seine Fluten durch den Zufluß von Vier Flüssen vergrössert: bey Augst, als seinem Eintritte in unsere Landschaft, durch die Ergeltz; denn durch die Birs, oberhalb der Stadt; in Mitte derselben durch den Birsig: und bey seinem Austritte bey Klein Hüningen durch die Wiesen.

Die Fische, so in selbigem gefangen werden, sind die:

Amelen, Phoxinus, so bey dem Ueberlaufe der Seen in der Schweitz bis in Rhein getrieben werden,

Aesche,

Aesche,	Thymallus.
Alet,	Capito & Squalus.
Aal,	Anguilla.
Aelzelen,	Capito Anadromus.
Bräsenen,	Brama ſ. Cyprinus latus.
Barbe,	Barbus.
Bersich,	Perca.
Balchen,	Lavaretus.
Forellen,	Trutta.
Grundelin,	Cobitis fluviatilis barbatula.
Greßling,	Gobius fluviatilis.
Gropp,	Gobius capitatus.
Hässel,	Capito minor, Squalus fluviatilis.
Hecht,	Lucius.
Krebs,	Aſtacus fluviatilis.
Karpfe,	Cyprinus.
Kutzen,	Perca major.
Lauelen,	Leuciſcus.
Lachs,	Salmo.
Lamperinen, Pricke,	Lampreta.
Meergrundelen,	Gobio marinus.
Nasen,	Naſo.
Neunaugen,	Lampetra, Muſtela.
Plüencken,	Ballerus.
Riemling,	Vendoſia.
Rottelen,	Epelanus, Rutilus ſive Rubellus fluviatilis.

Stich-

Stichling,	Pisciculus aculeatus, Pungitius.
Salmen,	Salmo.
Schleyen,	Tinca.
Sälmling,	Salar, Salmerinus.
Stör,	Sturio.
Teuschen,	Mustela fluviatilis.
Wettling,	Phoxinus.
Weißfisch.	Alburnus.

Auf disem Flusse ist bey Klein Hüningen schon bey undenklichen Jahren eine Fahrt angelegt worden, welche noch bestehet, und von denen dortigen Fischern besorget wird. Schon in denen ältesten Zeiten ward die Verordnung gemacht, daß vermittelst diser Fahrt keine leichten Weiber noch ander Gesind über den Rhein geführet werden sollen.

Das Kupferblatt zeiget auf Baslerischer Bottmässigkeit eine Insel oder Werth, so im Rhein an der Klübin ligt; denn eine gegen die Festung Groß Hüningen hinüber, welche halb in Basler, halb in Fürstl. Marggr. Bottmässigkeit, auf welchem letzten Teile nunmalen einige Festungswerke stehen.

Man findet in den alten Schriften aufgezeichnet, daß um dise Gegend der Lauf des Wassers sehr geändert ist, massen nun Land, wo vorhin tieffes

Wasser

Wasser war, und Wasser, wo man vormalen mit Lastwägen gefahren ist. Daher weil nunmehr die Mitte des grossen Rheinflusses für die Gränzscheidung genommen wird, so wohl in dem vorigen Jahrhundert als in dem 1709. und 1750. Jahre dem sogenannten alten Rhein, welcher zwischen der Insel und der Seite von Klein Hüningen fliesset, mit Wegschafung des gehaüften Sandes der alte Lauf gegeben worden. Es werden auch die Namen verschiedener Inseln angemerket, welche vormalen in diser Gegend gewesen, und durch den Lauf der Zeiten und des Gewässers weggenommen worden.

Als des Stelzenwerths, so um die Gegend von Groß Hüningen gewesen, welches mit Fasanen angefüllet war, und zwey sogenannte Kalberwerth, davon das untere bey Einhundert Jucharten, das obere aber, so wohl die nunmalige Insel, worauf die Festungswerke stehen, seyn möchte, halb so groß gewesen, und worauf viele Rebhüner sich aufhielten.

Beyde waren mit Eichen und andern Baümen angefüllt, zum Teil mit Früchten angebauen, also daß es oft wegen dem Waidgang und Beholzung darauf, Streitigkeiten unter denen Anwohnern beyder Gestade abgesetzet hat.

Merk-

Merkwürdige Begebenheiten, so sich in diser Gegend zugetragen haben.

Von denen kriegerischen Auszügen in die feindlichen Lande, welche durch oder bey Klein Hüningen vorbey gezogen, sind verschiedene aufgezeichnet.

Unser Baslerische Geschichtschreiber meldet uns, wie in dem Jahre 1366. die Stadt Freyburg im Breißgau von Graf Eggen sehr gedränget worden, daher ihre Bundsgenossen um Hilf angerufen habe. Bekannt ist, daß dise Stadt und ihre Mithelfer bey Endingen eine starke Niderlag erlitten, und kaum der Zehende Mann von den Völkern der Stadt Basel zurücke gekommen ist. Unsere schrift-

schriftliche Urkunden zeigen uns deutlich, daß diser Krieg nicht in einem Jahre, wie Wursteisen andeutet, geendet worden, sondern, daß die Stadt Basel in dem Jahre 1366. ihre Völker naher Breisach, und das Jahr hernach naher Endingen zu Hilfe gesandt habe. Und da wir beobachtet, daß unsere Leser mit vieler Begihrde die Register derjenigen, so in disen Auszügen, wegen ihrer Tapferkeit zu Bürgern angenommen worden, durchgehen, so wollen wir auch dißmalen die Namen, so wie sie aufgezeichnet worden, hier beysetzen:

Anno Domini 1366. sub Domino Ottenmanno Scalarii Milite, Magistro civium; da verdientent die so hie nachgeschriben stant, ir Burgrecht, als unser Eitgenossen von Friburg uns gemant hattent, gen Brisach uffe Grafe Egen von Friburg und sin Helffer.

Peterman von Hetwiler, der Goldschlaher.
Stulniger, der Zimberman.
Heintzmann Sendeler der Zimberman.
Hanneman der Schindeler.
Widli, Schindeler.
Hüti, Schindeler.
Claus, Schindeler von Basel.
Wernlin der Murer.
Stöffeli der Tecke.
Rudi Huttinger, von Bartenheim.

Eberli von Sültzmatt, der Metzger.
Hanneman Wilde der Metzger.
Cuntzmann Narrenberger, der Goldschmid.
Claus der Körber.
Cuntz von Stein, der Zimbermann.
Heinrich Otwanger.
Peterman Zschönis von Wil,
Johans Pfiffer, der Zimberman.
Heinrich Treier, der Zimberman.
Rudi Getzler.
Erni Murer.
Cuntz von Bue der Murer.
Abent Krankfeld der Zimberman.
Heintzi Graf der Zimberman.
Heintzi Bischof.
Cuntz Ottranger, der Zimbermann.
Heintzmann Horner, der Zimbermann.
Johannes von Hirsingen, der Hafener.
Cuntz Fintzler von Berentzwil.
Uli Küheler, der Kornmesser.
Heinrich Züricher der Winlader.
Bertzschi Türster der Pfister.
Johanns Winsticher von Rufach.
Brenner, der Winrüffer.
Heinrich von Zürich der Murer.
Widli von Mowe der Pfister.
Peter von Ungnen der Cremer.
Cuntz von Straßburg der Cremer, von Rufach.

Nüme=

Nůmegot der Seckeler.
Zosirt der Cremer von Bruntrut.
Ulrich von Werd, der schnider.
Otteman von Můlnhusen, der schnider.
Heintzman kůndig von Knoringen.
Heini Walchers von Grentzingen, der schnider.
Bůrchli von Oberdorf.
Henneman von Riechen, der schnider.
Hencki von Koblentz, der schnider.
Heini von Luter, der Schnider.
Berner von Weltenheim, der schnider.
Heintzi von Rafenspurg, der schnider.
Peter Leffer, der schnider.
Egli Sager von Zůrich.
Heintzman Storibe, der schnider.
Claus von Altkirch, der schnider.
Hans von Feimen, der schnider.
Sunnentag, der schnider.
Hanneman Klimeli, der Metzier.
Claus Seger, der schifman.
Hanneman Shelhase, der schifman.
Wilhelm von Burnendrut, der kirßner.
Wetzel Benner von Hagenthal, der Gartner.
Claus Blansinger, der schnider.
Hanneman von Esche, der schnider.
Rudolf Engen, der Hubschmid.
Burchi Hierli, der Müller.
Hanneman Blumeli, der schnider.

Cuntzman Klugeli, der schlosser.
Claus Besseli, der schnider.
Merckli der Schlosser, von Friburg.
Hans Hencheler von Rinfelden.
Hertli von Mentze, der Messerschmid.
Ulli Heger der Messerbereiter.
Walther von Hehenstadt, der schnider.
Mr. Johans Kupfernagel.
Hans Birliden von Telsperg.
Húgli von Altdorf, der Vaßbinder.
Hans von Zschachtelen, der Gartener.
Henneman Landauer, der Gartener.
Cuntz Klingnauer, der Gartener.
Ulrich Meyer von Rentmandorf, der Gartener.
Hans Waltpach von Waltenheim.
Hanneman Amman von Húningen, der Fischer.
Batzschi Wetzel der Schiffman, von Brisach.
Heintzi Bárer.
Cuntzman von Fussen, der Koch.
Rudi Schlatter.
Cuntz Buman von Rinach.
Hans Bume von Bartenheim.
Joni Hóschi, der Rebknecht.
Eberli Sal, der Rebknecht.
Cuntz Bischof, der Rebknecht.
Heinrich von Arouwe, der Weber.
Hug Margraf, der Gartener.
Hanneman Thusi, der Gartener.

Welche

Welche von Rotbach, der Gartener.
Heintzman von Vilingen, der schuemacher.
Cuntze von Ulme, der schuemacher.
Claus Scherer, der Schuemacher.
Heini von Friburg, der Gerwer.
Heini Wacker, der Vischer.
Peter Dietrich.
Cuntz von Paßwe, der Steinmetze.
Peterman Isenli, der Tuchscherer.
Henneman Schedel von Buschwiler.
Henseli von Rhinfelden, der scherer.
Heintzman Sporer von Schaffhausen.
Heintzi Wigerich der Sateler.

Ao. Domini 1367. sub Domino Ottmanno Scalarii Milite Magistro Civium; da verdientent, die so hienach geschriben stant, ihr Burgerrecht, als unser Eidsgenossen von Fryburg uns gemant haben, gen Endingen uf Grave Egen von Friburg und sine Helffer.

Nicolaus Netzbart von Hagenowe.
Hanneman von Hagenouwe.
Bürgki Schmide von Muspach.
Nicolaus Clugli.
Hanneman Hasenburg.
Hanneman Gaßman der Gerber von Ußheim.
Hans von Basel.
Heinrich von Leymen.

Hans Regke.
Hanneman von Attenschwiler.
Burckhans von Roggenberg.
Peter von Roggenberg.
Heinrich Schindely.
Cuntz Růly, schuester.
Cuntz Gneßgene, schuester.
Heinrich Horuf, schuester.
Hans Zeiser von Spyre.
Hans Freche von Friburg.
Hartman Schnider von Kempten.
Henßli Langbrise von Henßlingen.
Claus von Gasse von Pfirt.
Hugli von Blangkenberg.
Hans Hadensack von Benneng.
Johannes von Rütlingen.
Jenni Sunnetage.
Wernli Pfaffe.
Peter Blaser.
Heinrich Schönenberger.
Rützschi Many.
Hanneman Meyer von Arouwe.
Rudiger Pfister von Spyre.
Hans Schwartzwald von Costentz.
Fritzschi Gartener von Straßburg.
Johans Tschorpe von Ravenspurg.
Bechtolt Westerman von Zürich.
Hanneman Nunninger von Hegenheim.

Cuntz Wilhelm von Telsperg.
Jacob Atze der Spengler.
Erni von Krentzach.
Hanneman Heintzelman von Attenschwiler.
Hans Gyesser von Wintertur.
Fritzschi Rigkenbach von Ueberlingen.
Hanneman Schurche von Lutzern.
Martin von Saltzburg.
Heinrich von Nůwenburg.
Eberli Wollebe von Rinvelden.
Erni von Pfirt.
Cuntz Zůricher von Wiene auf.
Rützschman von Louffen der Winschengk.
Behtolt Ougi von Spire der Wineschengk.
Heinrich Zschetty von Zinennen.
Ulli Wilde von Byedlan.
Walther Shotte von Muspach.
Hanneman Zschan von Burnendrut.
Hanneman Legelder von Riptzwiler.
Cuntz von Obrendorf.
Heinrich Moser von Muspach.
Heinrich von Friburg.
Geringer von Valgkensperg.
Betzschi Küffer von Friburg.
Hans von Surse der Murer.
Heinrich Brodbeck der Murer.
Burgkart Klůpffel.
Peter Zingge der Wagener.

Cuntz Blangke der Zimberman.
Heinri Resse der Zimberman.
Heinrich Treyer von Ulme.
Claus Schnetzer von Straßburg.
Heinggi von Segkingen.
Johannes Cantzeller.
Rudi von Brugge.
Hanneman Hechly.
Cunrat von Segkingen.
Welti von Lútoltzdorf.
Johanns Bottenstein der Steinmetze.
Bentze von Wissenhorne, der Zimberman.
Johañs Súrbeler von Múnchenstein.
Albrecht Murer von Renchen.
Heinrich Rodelly von Lórrach der Murer.
Johans Stogker von Zovingen.
Nycolaus Byschoff von Huntzbach.
Nycolaus Múller von Oltingen.
Johans Tschoppe von Wert.
Hanneman Steckli von Ravenspurg.
Peter Nyeß der schnider.

In dem Jahre 1395. da die Unruhe und Zweytracht wegen einer Thumherrnpfrund, in der Stadt Basel, auf die höchste Stuffen gestiegen war, sind einige Basler, aus was für einer Ursache ist nicht gewiß zu bestimmen, naher Binzheim gezogen, haben dis Dorf ausgeplündert und zum Teile verbrannt;

verbrannt; bald aber darauf sich wieder mit Herrn Grümine von Grünenberg, Edelknechte, Herrn Grymine von Grünenberg des Ritters Sohn, Besitzern dises Orts, ausgesöhnt, und den mit 400. fl. Rheinisch befriediget. Der Verglich ist gegeben, an dem nächsten Dienstage nach St. Valentins des H. Martyrs Tag, des obgemeldten Jahrs.

Das Haus Oesterreich, welches mit vielen Edeln des Lands der Stadt Basel in dem Jahre 1409. feindlich abgesagt, nöhtigte dieselbe, denen Feinden aller Orten Abbruch zu thun. Daher sie auch mit ohngefehr Fünftausend Mann naher Istein gezogen, dortige Schlösser eingenommen, nachwerts zerstöret, und die brauchbaren Steine zu Bevestigung des Riehemer Tohrs in der mindern Stadt, naher Basel geführt hat. Wer in disem Zuge Bürger worden, zeiget folgende Verzeichniß.

Anno Domini 1409. ipsa die beati Martini Episcopi hyemalis, wurdend beyde Vestinen Istein, die unter und die obere gewonnen, und dise nachgeschriebene Personen vor denselben Vestinen Bürger gemacht.

Kouffluͤte.

Andres Mercklin von Bencken, ein Tuchscherer.
Peterhans an der Matten, von Itingen.

Husgenossen.

Hans Bonstett, von Zuͤrich, der Goldschmid.
Ludwig Henckin, von Friburg, der Goldschmid.
Conrad Rußwiler von Lucern, der Goldschmid.
Hans Getteling von Ettelingen.
Henßlin genant Lang Walther von Ulm.
Ulrich Buller von Lienheim.
Rudin Schalor von Esselingen.
Haners Sohn von Louffen, der Goldschmid.

Kraͤmer.

Hans Wildman von Ravenspurg.
Nicolaus Trub, Notarius.
Heinrich Gerung, der Schriber.
Hans Franckenfurt, der Seckler.
Peter Nodler.
Hans Ulrich Recher, der Schriber.
Jost von Waldkilch.
Hans Nuͤengalt, der Tescher.
Dietrich Koͤllner, der Guͤrtler.
Conrad Guggen.
Heinrich von Ow.

Simund Tolde von Hußgow.
Stephan von Wighusse.
Hans Reitzman von Offenburg.
Rützschman von Büttikon, der Lermeister.
Hans Volman, von Costentz.
Conrad von Baden.
Claus Löffeler, der Tescher.
Hans Varnouwer, des Stadtschribers Suhn zu Friburg.
Heinrich Hoffstetter von Ellikgow.
Steffan Offenburger von Rütlingen.
Heini Lutteringers Schuknecht.
Peter Schellenberger.
Clewin Weydelich, als Koch.

Winlüte.

Enderlin Zwiglin, der Ratzknecht.
Clevin Frentzlin.
Hans Esel von Spir.
Peter Henner von Louffen.
Heini Mercklin von Kleinen Bencken.
Jecklin Kutzer.
Clewin Scherer von Schlierbach genant Kopp.
Heinrich Regißheim von Mühlhausen.
Wernlin Ritter von Vißlis.
Hans Haderer.

Reblüte und Grautücher.

Clewin Hugs von Brutpach, der Rebman.
Hans von Bern, der Rebman.
Hans Fürbach, von Badenwiler.
Peter von Rütin, der Grautücher.
Heintz Blümelin von Sewen.
Hanselin Heynig von Mülhussen.
Henßlin Hug, von Muttenz.
Hans Gengolf.
Ere und Gut.
Spitz Gebellin.
Conrad Graf von Muttenz.
Clevin Vettich.
Hans Zender von Frick.
Heini Mertz.
Ulrich Verwer.
Hans Koch.
Heini Schwab von Terwiler.
Cunz Hader.
Hug und Clevin Stepffan von Binningen.
Clewin Missen.
Pirrin Müller.
Peter Lupsinger.
Hans von Brutpach.
Clewin Besserer.
Jecklin Lamperter.
Clewin Wilhelm von Rufach.

Hemmen Trayer von Zumersheim.
Wernlin Backlin.
Hans Trutlin.
Clewin Schultheis von Solotten.
Heini Elein, der karrer.
Heintzman Körber.
Hans Schutz von Veldkilch.
Leonhard Riffenstein.
Heini Mälin von Bintzheim.
Wernlin Schwägler von Normadingen.
Hans Eberlin von Arlisheim.
Claus Besser.
Cuntzlin Pfluger.
Clewin Jeger.

Brotbecken.

Conrad Tanngraf.
Hemman Landoß.
Conrad von Gruttingen der Jung.
Peter Weibel.
Clewin Burd von Ytingen.
Jeklin Frowler von Mentz.
Hans Holtzman.
Hemman Münch von Mühlenbach.
Conrad Esch.
Hemman von Gutzwiler.
Hemman Schönlin von Altkilch.

Ullin Gersperg.
Rudi Buman von Brugk.

Smyde.

Martin Bumeister von Nüwenburg.
Eberhard von Wimphen.
Heintz Frye.
Cuntz Kupfferschmid, der Kesseler.
Hans Wirtz.
Peter Schnewelin.
Conrad von Ravensperg.
Clewin von Bisentz.
Hans Crütz von Nüwenmerckt.
Clewin Schütz.
Hans Walch.
Mathis von Hagenow.
Burckhart Thorer.
Martin Sporer von Biberach.
Hans Eichenlaub der Nagler von Costantz.
Hans Tüfel Besse von Bruck.
Burckhard Müllers von Altkilch.
Clewin Fud erbarm, der Phiffer.
Burckhart Keller.
Jacob Behenn.
Hans von Uberlingen.
Heinrich Holtzschuemacher von Volde.
Siffrid Hubenschmid von Heidelberg.

Gilge Schönman der Sarwürcker.
Hans Plarer von Costentz.
Conrad RichJsen von Wissenberg.
Hans Bircher von Bern, den man nent Jacelman.
Cüntzlin von Zabern.
Mathis Herchinger der Müller.
Lienhart von Hagenow.
Christen von Berne ein Messerschmid.
Heinrich Krem von Oberkilch ein Büchsenmeister.
Hans von Wirtzburg, ein Messerschmid.
Hans Böscher von Lindow der Hubschmid.
Hemman Gotfrid, ein Harnascher.
Claus Empfinger ein Harnascher von Straßburg.

Schumacher und Gerwer.

Heintz Schatz von Gemünde.
Peter Platener von Diessenhoffen.
Stepfen Bart von Erdingen.
Heintzin Berger von Oltingen.
Peter Müntzenberger.
Hans Brunner von Friburg.
Peter von Steinsaltz.
Hans Einkorn von Nürenberg.
Rudin von St. Gallen.
Heinrich Suter von Lampenberg.
Peter von Arberg.
Richlin Sigrist von Blotzheim.

Ullin von Waldenburg.
Philips von Brubach.
Claus Breitschädel von Otendorf.
Bentz Lippach von Rotwiler.
Heinrich Löw, von Liechstahl.
Heinrich Jockelman von Seckingen.
Hemman Nunninger.
Tyel Schickin von Cöln.
Franz von Biberach.
Burckhart Sürlin.

Schnider und Kürsener.

Hans Leman von Mellingen.
Jecklin Störcklin.
Bürcklin von Münster.
Hans Nesselbach von Nüwiler.
Hans Kesseler von Sitzenkilch.
Conrad von Wyden von St. Gallen.
Fridlin von Heltprunnen.
Hans von Nördlingen.
Hans von Alsen.
Peter Sturm von Straßburg.
Heman Fritag von Armorhuß.
Ulli Schnider von Sempach.
Hans Willin von Lutzern.
Ludwig von Rütlingen.
Henßlin von Veltpach.
Hans Kug von Veltheim.

Heinrich Guntfrid von Basel.
Oberlin Schaffer von Rotenburg.
Heinrich Meisenhirn vou Bollingen.
Peter Dürre von Ulm.
Hans Schnabel von Geppingen.
Zschan Bürcklin, Küffers Sohn von Telsperg.
Jorge von Ettelingen.
Wernlin Volrat von Basel.
Hans Burger von Clingnow.

Gartener.

Cuni Name.
Hans Ernst.
Clewin Hagens.
Heintzman Blawenstein der Ziegler.
Claus von Terwiler.
Cuntz Risen von Randoltzwiler.
Hans von Zeglingen.
Cuntzlin Reinhard.
Heintzman Grieb der Oeliger.
Peter Butz von Almschwiler, der elter.
Spottlhans der Offlater.
Heinrich Phunglin von Sultzmatt.
Jost Paulus von Ruffach.
Heini Büler.
Bürcklin Goltschin von Sept.
Henny von Vißlis.

Heini Scheffer.
Cuntz Köchlin von Hägenheim.
Hemman Kuttelin.
Heini Sparen.
Clevin Hertenberger von Vißlis.
Jecklin von Borghuß.
Oberlin Hesse von Friburg.
Hans Blitzman von Lore.
Heinrich Fischinger.
Jerge Wildervar.
Rutzschelin Buß von Richental.
Bürglin von Telsperg genant Roppoltzwiler.
Ulrich Bennemach von Grenchen.
Drubem der Pfiffer.
Hanns Wiß.

Metziger.

Ulrich Baßler.
Heintzman Frölich genant Stuntzen.
Laurentius zer Matten.
Hans Schinder.
Werlin von Rotwiler.
Wilhelm Hirsinger.
Conrad Fogisheim.
Heinrich Bamnach.
Heinrich Ratte von Altkirch.

Zim-

Zimberlůte und Murer.

Hans von Bůrlistorf der Tecker.
Oblin von Amberg der Wagner.
Heinrich von Lougingen der Wagner.
Peter Lengenstein der Murer.
Hemman Zimmerman von Riechen.
Hans von Hale, der Vaßbinder.
Clewin Kohler, der Vaßbinder.
Heinrich von Mutzwiler, der kůbler.
Hans Schnůrler von Rygentzwiler.
Simund von Marschelo der Murer.
Rudin von Anwiler, der Vaßbinder.
Conrad von Solloten der Wagner.
Conrad von der Widen, der Zimberman.
Heini Veldinger von Hägenheim der Zimberman.
Hans Velwer von Nördlingen, Zimberman.
Eglin zem Hoffe von St. Gallen, Zimberman.
Conrad Behem von Nördlingen, Zimberman.
Hans Tugi von Wolfiswiler, Zimberman.
Hans Zifmer von Tirmenach, Zimberman.
Hans Schwartzenbach, Zimberman.
Wernlin Reitnau von Zofingen, Zimberman.
Hans Bärnischer.
Hans Böms der Teck.
Conrad Schilling der Hafener.
Claus Harder von Lützel, der kůffer.
Wernlin Köllifer.

Hanß Süß der kieffer.
Zschan von Telsperg der Träger.
Ulrich Lütpolt von Urbach.
Peter Franck.
Wernlin Franck.
Hans Winthalder.
Oberlin von der Widen.
Hans Besserer von Ulm, der Wagner.
Heinrich von Sewen.

Scherer, Maler und Satteler.

Rudin Phaw von Lutzern.
Heinrich Wegner von Lutzern, der Scherer.
Weltin Schneberg von Ensißheim, der Scherer.
Eberhart Wiß der Scherer, von Herren Alp.
Stopffel der Scherer von Rappoltzwiler.
Wentz von Oppenheim.
Conrad Wittich der Scherer.
Christen Wieters von Büren.
Entz Spengler von Rine.
Wolf von Rülingen, der Satler.
Heintzman von Zabern der Bader.
Heintzman von Rynow der Bader.
Jacob Glent von Zürich, der Satteler.
Hans Ludwig Sporer von Augspurg.
Bertzsche Hertzog, ein Bader.
Hans Scherer von Rotwiler.

Weber.

Weber.

Peter Winman, der Weber.
Wernlin Erni, Weber.
Hemman Zschan.
Wilmin Heidelin von Maßmünster.
Heintzin Franck.
Conrad Lübler.
Hemman Offenberger.
Hans Mynner.
Claus Störe.
Cuntzlin Schetwin von Sollothen.
Clewin Stroman von Nůwiler.
Hans Bontz von Bern.
Cuntzlin Lantringer von Zürich.
Uli Meltinger von Winterthur.
Hans Hemman von Landshuth.
Hans Vogel von Telsperg.
Ulrich Oeschlabing von Ulm.
Stepffan Steinbach von Passaw.
Heintz Bittel von Biberach.
Hans Berkilchen von Ougspurg.
Hans Schneydes von Franken.
Caspar Briem von Hechingen.
Hans Rhinfelder von Maßmünster.
Conrad Riff.
Hans Ziegler von Louffen.
Ulrich Karter von Ulm.
Ulrich Spuler von Ulm.

Vischer und Schifflüte.

Heini Schurman von Hüningen.
Stepffan Rogklin von Hüningen.
Hemman Pflug.
Cuntz Rögklin von Hüningen.
Ullin Killwart von Hüningen.
Henny Besserer der Vischer.
Peter Biberlin, ein Schiffknecht.
Dessen Suhn gleichen Nammens.
Lawelin Louffer ein Vogler, von Straßburg.
Schollhenselin von Straßburg.
Heini Schnepperlin.
Steynman Hanseman.
Lienhard von Isenach.
Cuntz Krieg.
Cuntz Kötzinger.

Von der Cleinen Statt des Ersten der Gesellschaft zem Boum.

Cuny Hagenower, ein Haberwelwer.
Henßlin Buem, der Wäber.
Oßwald Falckenstein, der Schumacher.
Heintzman Väsch, ein Ziegler.
Heini Tuntelman, ein Schiffmacher.
Götz Armloder.

Hans

Hans Mangolt.
Heintz von Nordlingen, ein Schnider.
Conrad Schuland, ein Zimberman.
Burckhart Väsch, ein Ziegler.
Heini und Clewin, Rurberg, Vischer.
Henßlin Creps, ein Rebman.
Rudin Plaghor, ein Schiffmacher.
Jegklin Lendin von Clingnow, pistor.
Oblin Muyg, ein Müller.
Ullin Varnower, ein pfister.
Henßlin Peter, ein Müller.
Heini Meg, ein Müller.
Heini Wurtzel, ein Müller.
Henßlin von Möriken ein Brotbeck.
Clewin Buman von Schlinbach, ein Schumacher.
Ullin Phister, von Münster.
Hans Jeger von Ravensperg.
Heini Gürtler, ein Brotbeck.
Hans Steynner von Horwe, ein Schriber.
Diebold von Bruntrut, ein Zimmerman.

Von der Gesellschaft zur Härren.

Nicolaus Frävel, von Costantz, procurator Curiæ Constat.
Wernlin Metzger, von Bartenheim.
Claus Phollend der Phister.

Hans Satler von Zürich.
Jerge von Eichstette der Schmidknecht.
Henßlin Meiger der Zieglerknecht.
Thoman Giesser von Rütlingen.
Ullin von Erlispach der kupperschmid.
Wernlin von Arau der Brodbek.
Wernlin Weydhas, der karrer.

Dise nachgeschriben hat der Schultheisse über Rin geheissen anschriben.

Hetzel Snell von Landser.
Erni Trus.
Heini von Rurberg.
Hans Wild von Costenz.
Oertlin Müller, von Riechen.
Heinni Tüllicker von Stetten.
Hans Muliman.
Rudin Züricher.
Heinrich Jngber.
Wernlin Bontin von Bettikon.
Ulli von Berne.
Hans Zuber.
Johannes Porter.
Hübsch Heintzlin.
Heinni von Brisach.
Hans Hafner.
Cuny Gerispach von Wintersingen.

Peter

Peter Ris von Telsperg.
Bürcklin Reber.
Hans Matzenmacher von Friburg.
Gepser.
Henßlin Bontin.
Wernlin Tumlin.
Hans Meder.
Clewin Iten.
Anthoni Burger.
Der Alt Brysacher.
Cuntz Wölfflin an der Birse.
Peter Gouch der karrer.
Clewin Zschörpplin.
Jecklin Suter.
Cuni Holstein.
Rudi der Bruckknecht.

Was für ein Heerszug die Basler wider die Marggrafschaft Baden in dem Jahre 1424. vorgenommen, und wie sie in Acht grossen Schiffen auf dem Rhein ihren Bundsgenossen zugefahren seyn, ist in des Wursteisen Kronick zu ersehen.

In der Richtung mit Frau Catharina von Burgund, Herzogin zu Oesterreich ꝛc. sind dise Bergschlösser denen von Basel eigentummlich überlassen worden. Der Articul dises Vertrags lautet also:

„ Wan aber die von Basel die Vesti Istein mit

„ kumber und kosten gewunnen hand. Darumb
„ sol dieselbe Vesti daz ober und daz nider Hauß
„ und der Stein und Fels daruff und daran sy
„ gebuwen sint, mit Steg und Wege, uns den
„ von Basel nu und hienach bliben, und sol ouch
„ daz Burckart Münchs von Landskron edel-
„ knechts und Hern Burkart Münch Ritters sines
„ Sunes wille sin, dawider nit ze tunde, also daz
„ es inen an der Losunge der si der Herschaft von
„ Oestrich versprochen hant, stat ze tunden und iren
„ Satzbriefen keinen schaden bringen in dhein wiß,
„ nach Wisung dez briefes so dieselben Burkart
„ Münch und sin Sun den von Basel darüber
„ geben hand ꝛc.

„ Geben dez nehsten Mondags nah allerheiligen
„ tage da man zalte nach Crists Geburt 1410.

Die Einwilligung obgenannter edler München enthaltet, daß sie bekennen und ihren Willen geben, daß die Haüser zu Istein denen von Basel zu eigen übergeben werden, und daß sie deßwegen wider die von Basel noch die Ihrigen keine Ansprach machen noch solche bekümmern wollen in keine Weise.

Dises Instrument ist an gleichem Tage und Jahre geben, wie obiges.

Es hatte auch die Stadt, kraft eines von dem grossen

grossen Rahte, welcher sich dazumal in dem Augustiner Kloster versammlet hatte, genommenen Endschlusses sich vorgenommen, dise Schlösser zu behalten, hat aber selbige nachwerts durch Vermittlung der Eidsgenossen, zerstöret, wiederum abgetreten.

Aus unserm Fünften Stücke über St. Jakob ist zu ersehen, wie zur Zeit der St. Jakober Schlacht die Feinde auch von Seiten diser Gegend die Stadt anzufallen bedacht waren, und wie in dem folgenden Jahre die Feindseligkeiten wiederum hin und wieder angefangen haben. Es giengen also in dem Jahre 1445. die Basler mit ihrem Panner über die Wiesen, verderbten viele Orte im Breißgau, und kamen mit reicher Beute zurücke; aber etliche Monate hernach, da sie etwas ohnbedachtsam 400. feindlichen Reutern, welche vor die kleine Stadt gekommen waren, nacheilen wollten, wurden sie dergestalten empfangen, daß viele derselben durch den Wiesenfluß, welcher damals zimlich angewachsen war, sich retten müssen; und hierauf ward auch das Weyerhaus Klübin von den Feinden mit Feuer angesteckt und verbrannt, auch zu Neuenburg am Rhein 300. Oesterreichische Reuter unterhalten, welche beständig die Basler beunruhigen mußten. In dem folgenden Jahre setzte es eben dergleichen Scharmützel ab, und da die Basler in einem Zuge

ge auf den Schwarzwald sehr viele Feinde erschlagen, und eine nicht geringe Beute gemacht hatten, rächte sich der Feind mit Ableitung des Wassers aus der Wiesen, also daß kein Mahl- noch ander Werk mehr in der Mindern Stadt konnte gebraucht werden.

In dem Jahre 1469. hat Friedrich Kilchmann mit seinen Helffern einen spannischen Abgesandten, der zu dem König von Engelland abgefertiget war, auf dem Rheine nicht fern von Hüningen, mit geladenen Armbrusten genohtdrängt, daß die Schifleute zu Klein Hüningen anländen und den dortigen Vogt um Hülfe anrufen mußten; allein Kilchmann kehrte sich nicht daran, setzte disen Gesandten in einen sogenannten Weidling oder kleines Schifflein, führte ihn über den Rhein und weiters naher Pfeffingen zu dem Grafen Oswald von Thierstein, worauf die Stadt Basel, als welche über dise Taht ein grosses Mißfallen bezeuget, Hans Irmy zu dem Grafen gesandt, welcher den Gesandten los bitten müssen.

Unser Baselische Geschichtschreiber erzehlet uns, wie in dem Jahre 1473. Kaiser Friedrich der Dritte, oder nach etlicher Rechnung der Fünfte, naher Basel gekommen, empfangen und bewirthet worden sey. Wir haben diser Beschreibung weiter nichts beyzufügen, als daß derselbe bey der Wie-

senbrücke

senbrücke nicht allein von dem Bischofe, sondern auch Namens der Stadt Basel, von Hans von Bärenfels, Ritter, Bürgermeister, und etlichen Rahtsherrn, bewillkommt, anbey zu Belustigung des Kaisers ein Tanz auf der Mucken angestellt worden, über welchen Thomas Sürlin und Heinrich von Brunnen die Aufsicht hatten; anbey zu Huthe der Stadt 400. Mann Landmiliz hereingezogen worden.

Als Graf Rudolf von Werdenberg, des Johanniter Ordens Meister zu Heitersheim, in dem Jahre 1490. die Hochzeitgäste der Tochter, Hans von Bärenfels, Ritters und Bürgermeisters zu Basel, welche sich mit einem Edeln von Landsberg verheurahtet hatte, als solche aus dem Breißgaue zurück naher Basel geritten, beschimpfet und beschädiget, sind die Basler mit 3000. Mann über die Wiesenbrücke gezogen, dise Schmache zu rächen, zu Schliengen aber durch verschiedene ihnen entgegen gesandte Abgeordnete besänftiget worden.

Wir finden ferners in unserm Baselischen Geschichtschreiber aufgezeichnet, daß in dem Jahre 1493. Samstags den 6. April, der Römische König Maximilian allher gekommen, und mit dem Heiligtumme eingeführt worden. Wir wollen die übrigen Umstände, da er derselben keine Meldung thut, so wie sie in damaligen Zeiten aufgezeichnet worden, hie beysetzen:

Mit seiner Römischen Königl. Meyst. ist eingeritten der Hertzog von Brunschweig und andere S. K. M. Rähte und Hoffgesind bey 400. Pferden; S. K. M. ward ehnethalb dem neuen Hausse in dem Felde durch Herr Hartman von Andlo, Ritter, Bürgermeister, Jakob Iselin, der Zeit Zunftmeister, Heinrich Rieher, Altzunftmeister, und Ulrich Meltinger, von einem Raht darzu geordnet, empfangen, darnach durch die Mindere Stadt, in die grosse Stadt, über die Eisen Gassen und Freye Stras hinauf in die Haubtkirche des Münsters, und aus selbiger in den Bischoffl. Hoff begleitet, da die Priesterschafft, und die Geistlichen, welche mit dem Heiligtumme Ihme biß an die Wiesenbrücke entgegen gegangen war, immer nachgefolget ist.

In dem Bischoffl. Hoffe ward er von Seiten der Stadt abermahl bewillkommt, Ihme ein Silber vergulter Schouwer oder Trinckgeschier, worinnen 400. Gulden in Gold waren,

4. Ochsen,

4. Faß mit Wein und 30. Vierzel Habern verehrt; ingleichem Doctor Sturtzel sein Cantzler, übrige Cantzelschreiber und sambtliche seine Bediente beschencket.

Dem Hertzog von Brunschweig wurden 8. kanden mit Wein zugesandt.

In

In dem Einzuge sind neben seiner K. M. zur Seite gegangen:

Herr Hartman von Andlo, Ritter, Bürgermeister, und Thoman Sürlin;

Vor und um den R. König, sind einherr getretten, das Volck aufzuhalten;

Friedrich Hartmann,
Hans Bär,
Heinrich Riecher der Jung,
Walther Harnesch.

Des Röm. Königs zu warten, waren geordnet,

Herr Hartman von Andlo, Ritter, Bürgermeister,
Herr Hans von Berenfels, Alt Bürgermeister,
Jacob Iselin, Zunftmeister,
Thoman Sürlin,
Heinrich Riecher der Aelter, Alt Zunftmeister,
Der Stadtschreiber.

Denen waren zugeordnet, auf allen Nohtfall:

Jörg Schönkind,
Leonhard Grieb,
Ulrich Meltinger,
Hans Hiltprand,
Heinrich von Senheim.

Der K. Mayt. Hoff zuzurichten:

Michel Meyer,
Hans Hiltprand,
Heinrich Riecher, Jünger,
Hans Plarer.

Stallung, Höw, Stroh, zu bestellen:

Michel Meyer,
Heinrich Riecher Jünger.
Hans Plarer.

Ferners ward angeordnet, daß under Jedem Stadt Thore, so bey der Ankunfte, S. K. R. M. offen seyn wurde, 8. Mann zur Huthe und ein Tagwächter auf dem Thurme seyn solle.

Under dem Stadtthor, durch welches S. K. R. M. einreitet; sollen von Jeder Zunft 4. Mann seyn, zu dem besten ausgerüstet, die so denn neben dem König einhergehen, und die Strassen offen halten sollen.

Von Jeder Zunft sollen 4. Mann zu der Zurwacht gegeben werden, von welchen 2. auf die Stadt Thürme gehen, die anderen aber zur Wache auf das Richthause sich begeben sollen, alwo ihnen ein Haubtmann von Rähten vorgestanden ist.

Ferners

16. Zeißkraut, Gliedkraut mit breiten, glatten Blättern und bleichgelben Blumen. Sideritis arvensis, latifolia, glabra. C. B. P. 233. Auf den Feldern bey der Wiesen und Klein Hüningen im Heu- Augst- und Herbstm.

17. Wasserdost mit unzerteilten Blättern. Cannabina aquatica, folio non diviso. C. B. P. 321. und

18. Cannab. aquat. folio tripartito diviso. Ej. l. c. Im Augst- und Herbstmon. bey der Klibe und gegen Klein Hüningen.

19. Kleine weißliche gekerbte Brunelle. Brunella minor, alba, laciniata. C. B. P. 261. T. 183. im Heumonat an der Wiesenbrücke.

20. Blaue eßbare Rapunzel. Rapunculus esculèntus. C. B. P. 92. Wächset viel um die Klibe im May- und Brachm. Von dem Nutzen sihe 4tes Stück, Bls. 379.

21. Glattes Kampferkraut. Camphorata glabra. C. B. P. 486. Gegen Oettligen und an der Wiesen, da vielleicht auch Camphorata altera Tab. zu finden. Das Kampferkraut soll ein heilsames Wundkräutlein seyn, und in der H. A. R. S. P. wird das Infusum davon wider die Wassersucht gerühmet.

22. Eine Art Brunnkressich. Nasturtium aquaticum, minus. C. B. P. 104. Im Mayen an der Wiesen; ubi majus observ. caule erecto & pen. aphyllo. Wie auch Nasturt. pratense, folio rotundiore, flore majore. C. B. P. 104.

23. Eine Distel mit schmalen Lantzenförm. Blättern. Carduus lanceatus angustifolius. C. B. P. 385. 4. in Prodr. Im Wäldlein bey der Wiesenbrücke im Heumon.

24. Wasserbenedicktenwurz. Caryophyllata aquatica, nutante flore. C. B. P. 321. T. 295. Im Brachm. unter dem sumpfichten Gesträuche bey der Klibe.

25. No. 13. 5ten Stückes wird auch an der Wiesen gefunden.

26. No. 73. im 5ten Stücke auf den Aeckern bey der Wiesenbrücke und gegen Klein Hüningen haüffig.

27. Schmalblättich Weiderichröslein mit purpurfarben Blumen. Lysimachia Chamænerion dicta, angustifolia. C. B. P. 245. Um die Klibe und Klein Hüningen im Heumon.

28. Lysimach. siliquos. hirsut. maj. parvo flore. Ejusd. l. c. an gleichen Orten, wie auch

29. Lysim. siliq. hirs. min. parv. flore. Ej. l. c.

30. Eine Art Mayer. Blitum polyspermon. C. B. P. 118. Bey der Klibe im Augstmon.

31. Chondrille. Chondrilla juncea, viscosa, arvensis, quæ I. Diosc. C. B. P. 130. T. 475. Bey dem Horburg im Heumon.

32. No. 18. von St. Jakob, ums Neu Haus und die Wiesen.

33. No. 19. in gleichem Stücke, und sub No. 14. von Binningen; das Hexenkraut allhier an gleichen Orten.

34. Grosser Schirling. Cicuta major. C. B. P. 160. T. 306. Auf dem Wege nach der Klibe, im Heumon. Der Schirl. gehört zu den schädl. Kraütern.

35. Eine vielköpfichte Wasserdistel. Carduus palustris. C. B. P. 377. Pr. 156. An der Wiesen.

36. Eine Art Stendelwurz. Cynosorchis militaris, major. C. B. P. 31. Orch. mil. maj. T. 432. Auf der Wiesen beym Neuen Hause im Mayen.

37. Feldwirbeldost mit Basiliengestalt. Clinopodium arvense Ocimi facie. C. B. P. 225. T. 195. Auf den Aeckern um die Wiesen, Neu Haus

und Klein Hüningen im Heu- und Augstm. Man hält dies Kraut von gleicher Wirkung mit der Basilien.

38. Wassermegerkraut. Gallium paluſtre album. C. B. P. 335. Bey Friedlingen und an der Wiesen, im Heumon.

39. Waldcypergraß mit kleinen rauchen Aeren. Gramen nemoroſ. ſpicis parvis aſperis. C. B. P. 7. Im Geſträuche bey Klein Hüningen, ubi latiori folio; alibi anguſtiori obſ.

40. Eine andere Art. Gram. cyper. minus, pannicula ſparſa nigricante. C. B. P. 6. Im Augſtm. an der Wieſen mit folg. häuffig.

41. Gram. cyp. minus, panicula ſparſa ſubflaveſcente. C. B. P. 6.

42. No. 18. von Binningen; bey dem Schloſſe Friedlingen.

43. Wilde groſſe gelbe Raucke. Eruca ſylveſtris, major, lutea, caule aſpero. C. B. P. 98. T. 227. Im Heumon. an der Wieſen.

44. Farnkraut mit ſehr zarten und reingezackten Blättern. Filix non ramoſa, petiolis tenuiſſimis, & tenuiſſimè dentatis. C. B. P. 358. T. 537. Im Mayen bey der Wieſen.

45. Erdrauch mit ungehölten Zwiebeln. Fumaria bulbosa, radice non cava, major. C. B. P. 144. T. 422. Im Gestraüche um das Neu Haus im Aprile. Die übrigen Arten hin und wider an den Hecken.

46. Die Equiset. 24. 25. im 5ten Stücke; werden auch an der Wiesen gesehen.

47. Todte Wasserneßel mit gesprickelten Blumen. Pseudostachis palustr. fœtida. C. B. P. 236. Im Heumon. bey Friedlingen.

48. No. 31. im 5ten Stücke. Bey der Wiesen.

49. No. 36. ersten Stückes, im Kl. Hüningerwäld-lein.

50. Eine Art Graß. Gramen pratense, paniculatum, majus, angustiore folio. C. B. P. 2. Pr. 5. Am Wiesenflusse mit folg.

51. No. 20. im 2ten Stücke.

52. Gram. segetum altissimum, panicula sparsa. C. B. P. 3. Unter der Saat und Gebüschen bey der Klibe.

53. Gram. aquatic. panicul. latifolium. C. B. P. 3. T. 523. Am Gestade der Wiesen.

54. Gram. spica cristata, subhirsutum. Ej. l. c. Pr. 8. T. 519. Um die Klibe, und bey der Wiesenbrücke.

55. Gramen sylvaticum, angustifol. spica alba. C. B. P. 4. Pr. 8. An feuchten Orten des Hüninger Wäldleins.

56. No. 21. von Münchenstein; und No. 43. im St. Jakobs Stücke, an der Wiesen.

57. Gram. spica Brizæ majus. C. B. P. 9. Pr. 19. Im Brachm. bey der Klibe.

58. Gram. loliaceum latifolium, spica angustiore. Ej. l. c. T. 516. Um die Klibe.

59. No. 104. im ersten Stücke; und 34. im 5ten Stücke; wird auch um die Wiesen gefunden.

60. No. 36. von Münchenst. und 37. von St. Jakob; wird auch auf den Aeckern um die Klibe angetroffen.

61. Bruchkraut, Harnkraut, kleiner Wegtrit. Herniaria offic. glabra & hirsuta. J. B. 3. 378. T. 507. Um das Neu Haus, insonderheit aber an der Wiesen, nicht fern der Brücke im Brachm. haüffig. Es hat eine scharfliche zusammenziehende Kraft, und wird daher in

Brüchen, und einigen Fällen den Harn zu treiben sehr gebrauchet.

62. Kleines glattes St. Johannskraut. Hypericum minus supinum, vel supinum glabrum. C. B. P. 279. T. 255. Im Brachmon. auf den Feldern um das Neu Haus.

63. Eine Art St. Jakobskraut. Jacobæa Pannonica I. Clusii. T. 496. Senecio incanus pinguis. C. B. P. 131. Um die Klibe und Wiesen im Heumon.]

64. No. 105. soll seyn 111. im ersten Stücke. An der Wiesen im Aprile.

65. Waldkohl. Soncho affinis Lampsana sylvatica. C. B. P. 124. Im kl. Hüninger Walde, im Brachmon.

64. Wilde Erve, Vogelswicke. Lathyrus major, sylvestr. alter. C. B. P. 344. Im Gebüsche bey der Klibe.

65. No. 10. von Binningen; bey der Wiesen.

66. No. 114. soll seyn 120. von Muttenz. Im Erlenwäldlein an der Wiesen.

67. Das wilde kleinste Frauenrößlein. An Lych-

 nis

nis sylvestris, minima, exiguo flore? C. B. P. 206. Pr. 103. im Heumon. an der Wiesen.

68. Kleiner weisser Reinfarn oder Schafgarben mit Kampfergeruche. Tanacetum minus, album, odore camphoræ sive Achillæa Diosc. C. B. P. 132. Millefolium nobile. T. 496. Bey der Wiesenbrücke im Heumon. Diese Art soll kräftiger und stärkender seyn als die gemeine Schafgarben.

69. No. 5. von Binningen. Unter den Hecken gegen der Klibe, allwo auch Clematis Daphnoides minor, flore cœrul. C. B. P. 301. Pervinca offic. vulg. angustifolia, flore cœrul. T. 119. Jnngrün, Sinngrün, ist ein anhaltend, zusammenziehend Wundkraut, und wird an einigen Orten unter den Schweitzer-Thee genommen.

70. Maüsschwanz. Myosuros. J. B. 3. 11. 512. Ray. H. 2. 1332. Jm Aprile gegen der Wiesen. Wenn ich nicht irre, so ist es in Enum. St. H. nicht zu finden.

71. Steinkressich mit Täschleinkrautblättchen. Nasturtium petræum, foliis Bursæ pastoris. C. B. P. 104. T. 214. Auf den Feldern um das Neu Haus.

72. Groß-

72. Grosse weisse Seeblume. Nymphæa off. alba, major. C. B. P. 193. T. 260. Blühet in den Friedlinger Weyern im Brachmon. Das von diesen Blumen destill. Wasser, und der Syrup werden sonderlich als eine kühlende, Schmerzen lindernde und Ruhe schaffende Arzney gebrauchet. Diese Wirkung aber haben sie nicht nur, wie einige sagen, ob resorbtam aquam, sondern auch von den damit vermischten Salpeterteilchen.

73. No. 53. im 5ten Stücke, ist auch gegen kl. Hüningen zu finden.

74. Wilde blaue Hyazinte. Hyacinthus stellaris, bifolius, Germanicus. C. B. P. 45. Color flor. var. not. Eod. Im Wäldlein beym Neuen Hause. Sie wächset auch sehr haüffig in der Hard gegen dem Rhein neben der Waldanemone, ist also in dem vorhergehenden Stücke vergessen worden; im Apr. und Mayen, zuweilen schon zu Ende des Merzens. Versus extrem. caul. flosculi plures numero vario, quorum petala ordinariè sex cum totidem staminibus. Inter duodecim plantul. semel reperi flosculos duos unius plant. v. tantum staminibus præditos. Petala, staminum filamenta & pistill. pericarp. cum tub. sunt ejusd. color. pallidè cœrulei. Antheræ verò

colorem nigricantem habent. In varietate flore albo petala, filamenta ſtam. & piſtill. color. album refert: Antheræ aliquid habent mixti ex albo & viridi, vel & paul. flaveſcente color. Cætera ſe habent ut in Enumer. St. H. deſcripta ſunt.

75. Gelber Vogelsfuß. Ornithopodium majus. C. B. P. 350. T. 400. auf den Feldern vom Neuen Hauſe gegen Oetlingen.

76. No. 113. ſoll ſeyn 119. im erſten Stücke. Im kl. Hüninger Wäldlein.

77. Wilde Paſteney. Paſtinaca ſylveſtris latifolia. C. B. P. 155. T. 319. Im Heumon. an der Wieſen. Weil man bey uns genug zame haben kan, ſo braucht man dieſe nicht.

78. No. 14. des 4ten Stückes; an der Wieſen.

79. Klein Flöhkraut mit roten oder weißlichen Blumen. Perſicaria minor. C. B. P. 101. T. 509. An den Feldern unter kl. Hüningen. Das gröſſere gemeine Flöhkraut iſt bey uns aller Orten zu finden.

80. Waſſerpfefferkraut, Saamkraut mit Weidenblättern. Potamogeton ſalicis folio. C. B. P. 193. In den Waſſern bey Hiltelingen unter kl. Hüningen.

81. No. 63. im 5ten Stücke; um die Klibe, an der Wiesen.

82. Kleiner Wegtrit mit weißlichen Blümchen. Polygonum littoreum minus, flosculis spadiceo-albicantibus. C. B. P. 281. Pr. 131. Im Herbste an der Wiesen.

83. Eine andere Art. Polygonum minimum, seu Millegrana minima. C. B. P. 282. Auf dem Felde zwischen der Klibe und der Wiesenbrücke. Hr. Prof. Battier.

84. No. 64. von St. Jakob; auch an der Wiesen.

85. No. 3. von Münchenstein; auch an der Wiesen.

86. Kleiner Wasserhünerdarm mit Quendelblättchen. Alsine palustris, minor, serpillifolia. C. B. P. 251. Portula. Dill. Cat. 120. Im Erlenwäldlein gegen der Wiesen im Heumon.

87. Bleichgelbliche Schlüsselblümchen ohne Geruche. Verbasculum pratens. vel sylvatic. flore inodoro. C. B. P. 241. Um das Neu Haus, die Wiesen, und Klein Hüningen, im Aprile. Die gebraüchlichen mit Geruche wächsen aller Orten auf der Wiesen.

88. Wilder Bertram. Ptarmica] vulgaris, folio longo

longo serrato, flore albo. J. B. 3. 147. Am Teiche gegen der Wiesen im Heumon. Es ist ein hitzend Kraut, so gekauet viel Speichel ziehet.

89. Lungenkraut mit Ochsenzungenblättern. Pulmonaria angustifolia rubente, cœruleo flore. C. B. P. 260. Pulm. foliis Echii. T. 136. Im Aprile am Bächlein beym Neuen Hause und an andern Orten mehr. Im vorhergehenden Stücke ist es vergessen worden in der Hard anzugeben. Es soll mit der gebraüchlichen Art gleiche Würkung haben.

90. Gelber Waldhanensuß. Ranunculus nemorosus, luteus. C. B. P. 178. T. 285. Im Aprile um das Neu Haus und die Wiesen.

91. Waldanemone mit weissen oder rötlichen Blumen. Anemone nemorosa, flore majore. C. B. P. 176. Ranunculus phragmites, albus, vernus. J. B. 3. 412. T. 285. An gleichen Orten im Apr. haüffig. Die Zahle der Blumenblättchen ist ungleich. Wir haben in sehr vielen 6, und 7. oft auch 10, und in wenigen 8. und 9. oder auch 11. gefunden.

92. Rundblättichter Waldhanensuß. Ranunculus nemoros. vel sylvatic. folio rotundo. C. B. P. 178. T. l. c. An eben denselben Orten im Mayen.

93. Brei-

93. Breiter und schmaler Wasserwegerich. Plantago aquat. latifolia. C. B. P. 190. und Plant. aquat. angustifol. Ej. l. c. Im Wasser an der Wiesen und kl. Hüningen im Heumonat.

94. Wilder Senpf mit einzel. Samen. Rapistrum monospermon. C. B. P. 95. Pr. 37. J. B. 2. 845. T. 211. Bey kl. Hüningen in den Feldern.

95. Scabiosen mit dunkelblauen zusammengegrümten Blumen. Rapunculus Scabiosæ capitulo cœruleo. C. B. P. 92. T. 113. An dem Wiesenflusse im Sommer.

96. Wegdorn, Kreutzbeeren mit Weidenblättern und gelber Frucht. Rhamnus Salicis folio, fructu flavescente. C. B. P. 478. An feuchten Orten bey kl. Hüningen.

97. Millefolium aquatic. cornutum, majus. C. B. P. 141. Pr. 73. J. B. 3. 784. quond. Icon. In den Wassern bey Friedlingen. Man sihet an dem Wiesenflusse und bey Kleinen Hüningen auch viele derjenigen Weidenbaüme, so im 5ten Stücke aufgezeichnet seyn.

98. Scabiosen, Abbißkraut, mit ganzen und harichten Blättern. Scabiosa folio integro hirsuto. T. 466. Succisa hirsuta. C. B. P. 269. Bey Friedlingen im Augstm.

99. Grosse Braunwurz, Feigwarzenkraut. Scrophularia aquatica major. C. B. P. 235. T. 166. An feuchten Orten bey kl. Hüningen und Friedlingen im Sommer. Dies Kraut soll seiner Wirkung nach unter die Wundkraüter gehören.

100. Hundsraute. Scrophularia Ruta canina dicta vulgaris. C. B. P. 236. T. 167. An der Wiesen im Heumon.

101. Kleine gelbe Haußwurz mit spitzigen Blättchen. Sedum minus. luteum, folio acuto. C. B. P. 283. T. 263. und auch Sed. min. teretifol. alb. Ej. Beym Neuen Hause und an der Wiesen im Frühjahre.

102. Kleineres Grundkraut mit breitern Blättern. Senecio minor, latiori folio, sive montana. C. B. P. 131. Bey der Klibe in den Wiesen.

103. Gemein Zeißkraut mit stark gezackten Blättern. Sideritis foliis hirsutis, profundè crenatis. C. B. P. 233. T. 191. Am Gestade der Wiesen gegen Klein Hüningen.

104. Giftiger Schierling. Sium Erucæ folio. C. B. P. 154. Cicuta aquatica. Gesneri. Wepf. J. B. 3. 175. Im Wasser bey Friedlingen. Im Heumon. Die giftigen Eigenschaften dieses Krauts hat der weiland berühmte Wepfer in einem

einem besondern Tractat weitlaüffig beschrieben.

105. No. 85. und 86. von St. Jakob. An sandichten Orten bey dem Wiesenflusse.

106. Igelsknospen, mit und ohne Aeste. Sparganium ramosum. C. B. P. 15. T. 531. und

107. Sparg. non ramos. Eor. l. c. Im Heumon. um das Neu Hauß und die Wiesen.

108. Sternförmichter Wasserfenchel oder gestürnte Wasserlinse. Stellaria aquatica. C. B. P. 141. Dill. Cat. 120. und

109. Stellaria minor & repens. Dill. l. c. In den Wassern und feuchten Gräben an der Wiesen und anderw. im Mayen, allwo auch Stellaria aquatica foliis longis tenuissimis. Raj. Cat. Angl. Stellar. foliis omnibus angustis, apice resecto. Hall. St. H. 198. und verschiedene Millefolia aquatica.

110. Gemein Reinfahrn, Wurmsamen. Tanacetum offic. vulgare, luteum. C. B. P. 132. T. 461. Im Augstm. gegen der Wiesen. Es ist ein erwärmend, eröfnend bitter Kraut, so wider die Bleichsucht, Würmer und dergleichen gebraucht wird.

111. Wassernuß, Stachelnuß. Tribulus aquaticus. C. B. P. 194. J. B 3. 775. Im Wasser bey Hiltelingen. Sie soll kühlen und eröfnen.

112. No. 96. von Muttenz; beym Neuen Hause auf den steinichten Aeckern.

113. No. 90. von St. Jakob. An der Wiesen.

114. No. 91. im gleichen Stücke; auch an der Wiesen.

115. Wullkraut, Königskerze mit kleinen weissen Blumen. Verbascum Lychnid. flore albo parvo. C. B. P. 240. T. 147. Im Heumon. gegen der Wiesen, allwo auch hier und da die gemeinen Arten des Wullkrauts zu sehen.

116. No. 93. und 94. im 5ten Stücke seyn auch haüffig allhier an der Wiesen und andern Orten zu finden.

117. Eine Art Ehrenpreiß. Alsine triphyllos cœrulea. C. B. P. 250. Veronica verna trifido vel quinquefido folio. T. 145. Im Aprile auf den Feldern beym Neuen Hause. Eine andere Art. Veronica erecta acini folio glabro, floribus cœruleis, segmento inferiore albido & angusto. Dill. app. 39. Hr. Prof. Haller, gegen Friedlingen im Mayen. Segment.

Ferners soll jede Zunft 2. Mann auf den ihrer Zunft angewiesenen Stadt Thurm am Stadtgraben absenden; Die Thorwächter sollen auf ihren Posten bleiben und die Nachtwacht fleißig gehalten, daher zu dem Patroullien von jeder Vorstatt 4. Mann hergegeben werden;

Sollen die Kettenen und Lichter behörigen Orten angelegt und aufgestelt;

Die Stücke gewöhnlicher massen aufgepflanzt, und keine frembde Fußknechte in die Stadt gelassen werden.

In dem Jahre 1537. finden wir des Edeln von Arsent türkische Handlung aufgezeichnet. Weil nun der Schuldheiß von Bellicken an der Entführung der französischen Edelleuten, so allhier denen Wissenschaften oblagen, Teil hatte, so zogen in einer finstern und nassen Nachte 300. Bürger von Basel in aller Stille über die Wiesenbrücke, und holten denselben gefänglich ein.

Zu Ende des Jahrs 1562. hat Kaiser Ferdinand seinen Sohn Maximilian zum Römischen König auf dem Reichstage zu Frankfurt erwehlen lassen, und ist des folgenden Jahrs in die Stadt Basel gekommen, da er denn, gleich dem Kaiser Friederich, bey der Wiesenbrücke, als an denen damali-

gen Gränzen der Landschaft Basel, auf das feyerlichste empfangen, in die Stadt geführet, bewirthet, und etliche Tage hernach wiederum bis naher Augst begleitet worden. Die Umstände, welche hiebey vorgegangen, sind in unserer Baselkronick sehr ordenlich beschrieben.

Hie aber können wir die nach dem Geschmacke selbiger Zeiten beschehene Anrede an den Kaiser beyfügen.

Als nun S. K. M. über die Wiesenbrücke gekommen, und die Baselische Gesandtschaft samt derer Gelait in dem Felde erblicket, hielt Er stille, und wurd von Deroselben Trompetern und Pauckern ein freudiges Getöhn erwecket;

Unter welchem die Abgesandten abgestiegen, zu Fusse zu S. K. M. sich verfüget, und nachdem Selbige Ihnen die Hand dargereichet, und alles stille worden, ist S. M. von dem Bürgermeister Krug mit folgenden Worten bewillkommt worden.

„Aller Durchleuchtigster, Großmächtigster, Un-
„ überwindlichster Römischer Keyser, Allergnädig-
„ ster Herr; Nachdem Ew. K. M. auf der Rä-
„ then und Burgeren der Stadt, unseren lieben
„ Freunden underthänigstes Bitten, allergnädigst
„ bewilliget, in dieser Ewer K. M. vorhabenden
„ Reiß,

„ Reiß, ein Stadt Basel zu besuchen, dessen und
„ das E. K. M. in frölicher guter Gesundheit je-
„ tzunder hie ankommen ist, sagen die Räht und
„ Burger der Stadt Basel, dem Allmächtigen
„ GOtt dehmüthigen Danck, hiemit E. K. M. un-
„ derthänigst bittende, sie wollen Jren Zurit, frö-
„ lich und mit Gnaden nemmen, und sich jeder-
„ zeit gegen einer Stadt Basel auch dero Burger-
„ schafft und Gemeinde als ein Gnädiger Herr und
„ Keyser erzeigen, Jhro auch dieselbe allezeit in
„ Gnaden lassen befohlen seyn; was den Rath
„ und Gemeinde Jhrer Keyserl. Mayst. zu Dienst
„ thun können, oder mögen, das werden sie mit
„ underthänigsten geneigten Willen, und Gern thun.
„ Er solle hiermit GOtt dem Allmächtigen, und
„ Gemeiner Stadt Basel, in Freuden willkom
„ seyn.

Worauf der Kaiserl. Marschalck, so von seinem Pferde abgestiegen, neben Jhro K. M. zur rechten Hande stehend, geantwortet hat: „ Es hätte
„ die R. K. M. der Stadt Basel Beruffen und
„ Frolocken und Anbieten, allergnädigst angehört.
„ Darauf sie wissen, daß J. K. M. ein Stadt Ba-
„ sel uß gantz gnädigem willen zu besuchen nit un-
„ derlassen wollen, Sie wäre auch bedacht, sich
„ gegen eine Stadt Basel allezeit als ein Gnädiger
„ Herr und Keyser zu erzeigen.

In dem Jahre 1600. war das Dorf Groß Hüningen in Handen der Stadt Basel, als daher selbige Einwohner denen von Klein Hüningen, wegen dem Lachsfang Eintrag tuhn wolten, ward ihnen, solche Fische bey der Wiesen zu fangen, obrigkeitlich verbotten.

Zu der Zeit, als die Kron Frankreich, mit Beystande der Schweden, unter dem Herzoge Bernhard von Sachsen Weimar, in dem Elsas, Brißgau und denen Waldstätten, denen Kayserlichen und Spannischen Wafen Abbruch tahten, suchten sich die Kaiserlichen bey dem Maußturme und der dortigen Schanze vest zu setzen; sie hatten auch eine Wache auf der Seite von Klein Hüningen, bey dem Ausflusse der Wiesen, dergestalten, daß nichts mehr den Rhein hinab fahren konnte. Worauf in dem Jäner des 1634. Jahrs der Commendant von der Groß Hüninger Schanze sich sehr unfreundlich gegen Basel bezeugte, und die Viehherde vor dem St. Johann Tohr wegnehmen liesse, anbey denen von Klein Hüningen nicht geschonet, also daß die Stadt sich gezwungen sahe, dise Schauze ab dem St. Johann Bollwerke zu beschiessen, und eine Compagnie Reuter samt Zwoen Compagnien Fußvolk vor dieselbe anrucken zu lassen; worauf das geraubte Vieh wieder herausgegeben worden.

Nach der auf dem Ochsenfelde beschehenen

Schlacht namen die siegreichen Schweden dise Schanze ein, und setzte sodenn der Rheingraf Otto Ludwig bey Hüningen mit 3000. Mann über den Rhein, Neuenburg zu erobern. Als aber dise Völker dise Gegend nachwerts verlassen, so haben die Kaiserlichen in dem Jahre 1636. und 1637. also bevor die Oberherrlichkeit an die Stadt Basel vollkommen gekommen ist, sich hierum wiederum vest gesetzt, und da der Herzog von Sachsen Weimar aus dem Burgund siegend zurückegekommen, in dem Bistumm Basel eingefallen und dem Rheine sich genähert, unter dem Herrn General Feldzeugmeister von Reinach, obersten Befehlshaber der Vier Waldstätten bey dem Ausflusse der Wiesen in Rhein eine Schanz aufwerfen, und mit Zwey Stücken und Neunzig Mann, unter dem Commendanten Hans Georg Kempf von Angerich besetzen lassen.

Dise Schanze solte mit halben Mönden bis an die Wiesen erweitert, eine neue Batterey zu Bestreichung des Rheins angelegt, alles Gebüsche an dem Ufer dises Flusses abgehauen, auch eine Zweyte Schanze angelegt werden.

Da aber in dem folgenden 1638. Jahre den 18. Hornungs, Herzog Bernhard mit der Kaiserlichen Armee bey dem deutschen Rittershause zu Bücken mit abwechseldem Glücke sich herumgeschlagen, Drey Tage hernach aber in einem Zweyten Treffen

zwischen Wihlen und Crentzach selbige vollkommen besieget; so hat der schwedische General Major Tupadel nachwerts die Schanze zu Hüningen, als die Kaiserlichen sich daraus gezogen, und solche leer stehen lassen, besetzet; als aber Breisach gleichfalls erobert worden, die auf der Seiten von Klein Hüningen geschleifet.

Zu disen Zeiten war die Hungersnoht unter dem Landsmann so groß, daß sich derselbe in diser Gegend um das vereckte Vieh erzankte.

In dem Jahre 1673. ward die Gegend von Hüningen vollkommen unter Wasser gesetzt.

Zwey Jahre hernach hat der Herr Marggraf von Baden Durlach 15. Mann Basler zu Beschützung des Dörfleins Friedlingen angeworben.

Der Herzog von Sachsen Eisenach hatte sich in dem Jahre 1677. mit der Kaiserl. Armee in das Elsas gezogen, und allda den alten Turm, der Maußturm genannt, bey dem Dorfe Groß Hüningen, samt einer Schanze, welche die Franzosen allda, um den Rhein zu beschützen, inhatten, eingenommen.

Als er nun um sein Lager eine Linie gezogen, schlug er darauf eine Brücke über den Rhein, und trachtete disen Ort zu behaubten. Als aber der fran-

französische General Marquis de Montclar die Wichtigkeit dises Postens wol einsahe, rückte er darauf an, und zwang den Herzog über seine Schifbrücke auf der Seite von Klein Hüningen und denn weiter hinabwerts zu ziehen.

In dem folgenden Jahre im Hornung ward Hiltelingen von den Franzosen verheert; und den 18. Brachmonats lagerte sich die französische Armee unter dem Marschall de Crequi in 30000. Mann stark, zu Haltingen auf der Höhe; worauf er den Marsch naher Rheinfelden genommen hat.

Hierauf sahe man allgemach dise Schanze zu Groß Hüningen vergrössern und zu einem regelmässigen Fünfeck anwachsen, welches mit seinen übrigen Werkern nunmehr eine vollkommene Vestung ausmachet.

Alle Vorstellungen konnten disen Bau nicht hindern, und hatten weiter keine Würkung, als daß derselbe etwas weiters hinabwerts von den schweizerischen Gränzen entfernet, gesetzet worden.

An dem St. Ludwigs Fest des Jahrs 1681. machte der fürchterliche Knall der Stucken denen Benachbarten die feyerliche Einweihung dises Orts bekannt. Und da die Vestuug Luxenburg in dem Jahre 1684. von den Franzosen erobert worden,

wurd die Freude hierüber durch die Mündung vieler Canonen zum ersten male dem Lande verkündet.

Es ward auch von der Vestung eine Brücke über den Rheinfluß geschlagen, bis auf die Insel, hinter welcher der sogenannte alte Rhein durchgehet, ein Teil diser Insul mit einem Hornwerke bevestiget, sodenn der alte Rhein gleichfalls überbrücket, und mit einer Vorschanze bedecket; welche Brücke und Schanzen aber in dem Jahre 1699. kraft des Rysswickischen Friedens, als auf deutschen Boden stehende Werker, geschleifet worden.

In dem Jahre 1685. befand die Stadt Basel den damaligen Zeiten angemessen, eine Verordnung ergehen zu lassen, daß zu Klein Hüningen keine neuen Haüser sollen erbauet werden.

In folgendem 1688. Jahre hat ein sehr starker Wirbelwind eine sehr grosse Anzahl Baüme zu Klein Hüningen darnider gelegt.

Der aus Anlas der Nachfolge zu der Krone Spaniens entstandene Krieg hatte sich in dem Jahre 1702. besonders auch an dem Rheinstrome ausgebreitet. Die Vestung Landau war von dem Römischen König eingenommen, Ulm hingegen von dem Churfürst von Bayern; also bekamen die bey

Straß-

Straßburg gestandenen französischen Generalen wiederum Luft; der Marquis de Villard schlug bey Groß Hüningen ein Lager von ungefehr 12000. Mann, und machte eine Brücke über den Rhein, bis auf das deutsche Gebiete.

Die deutsche Generalität, welche nicht ohne Ursache muhtmaßte, daß die Franzosen hiedurch einen Weg, sich mit Bayern zu vereinigen, suchen wollten, trachtete solches zu verhindern. Und weil dieselben die sogenannte Tëte de Pont verfertigten, griffen die Deutschen unter dem Generalen von Fürstenberg die Franzosen an, trieben die Arbeiter zurücke, konnten aber dennoch dise Verschanzung nicht verhindern.

Den 14. Weinmonats ruckte die französische um ein merkliches verstärkte Armee über den Rhein, und zoge sich oberhalb Haltingen an das Käferhölzlein, gegen welchem hinüber die kaiserliche Armee in Schlachtordnung stunde, welche durch ein starkes Corpo, so den Tag vor der Schlacht von Prinz Ludwig von Baden Baden naher Neuenburg hinab gezogen worden, geschwächet ward; allhier kam es gegen Mittagszeit zum Treffen, der linke Flügel der Deutschen, welcher von dem General Zeugmeister Grafen von Fürstenberg angeführet worden, wurd verschiedene mal vom Fein-

de zurücke getrieben, hingegen warf die deutsche Reuterey die erste Linie der Franzosen über ein Haufen; also

Daß endlich, ohngeacht die Deutschen lange Zeit auf der Wahlstatt geblieben, denen Franzosen dennoch der Sieg zugeschrieben war.

Den folgenden Tag namen die Franzosen die Sternenschanze ein.

Und der französische General de Villars erlangte hiedurch den Marschallstab.

Disem hitzigen Treffen hat auch der damalige Erbprinz und nachherige regierende Marggraf Karl der III. zu Baden Durlach, ohnerachtet er an einer bey der Belagerung von Landau am rechten Schenkel durch eine Musquetenkugel erhaltenen Wunden noch nicht völlig geheilet war, als General Feldwachtmeister beygewohnet, und ausnehmende Proben eines unerschrockenen Muhts abgeleget. Denn als der Graf von Fürstenberg, welcher das Fußvolk commandirte, bey dem ersten Angriffe erschossen worden war, so ist höchstgedachter Durchleuchtigster Erbprinz in dessen Stelle getreten, und hat das feindliche Fußvolk, welches eine Anhöhe bey dem Dorfe Dillingen zu gewinnen suchte, etliche mal glücklich abgetrieben, auch demselben

selben etliche Feldstücke abgenommen, mit seinem Fußvolke die Wahlstatt behaubtet, und ist die Nacht über darauf stehen geblieben.

So lange die Armeen in allhiesiger Nachbarschaft sich aufhielten, haben die eidsgenössische Zuzugsvölker allhiesige Stadt und Landschaft bewachet, und ist durch Vermittlung der damaligen Hohanselnlichen Herren Repräsentanten vieles Ungemach abgelähnet worden.

Als im Jahre 1733. König Augustus in Pohlen gestorben, und das Kriegsfeuer sich anbliese, war in der Nacht zwischen dem 16. und 17. Wintermonats eine Schifbrücke bey Hüningen über den Rhein geschlagen, und ein französisches Läger von 4000. Mann auf dem Fridlinger Felde aufgestellt.

Das 1736. Jahr ist der merkwürdige Zeitpunkt, da aus Anlas der Streitigkeiten, welche die Fischer des Neudorfs, mit denen Fischern von Basel und Klein Hüningen, wegen dem Fang der Lachsfischen, bey dem Ausflusse der Wiesen in Rhein, auf Baselischer Bottmässigkeit gehabt haben, der Stadt Basel so viel Unruhe erwecket worden; da aber die Stadt ihre Rechte und Unschuld zu erweisen Gelegenheit fand, ist das von Seiten der Krone Frankreich gehemmte Commercium wieder hergestellt,

stellt, und diser Fischfang ohnzerstört auszuüben, kein fernerer Anstand gemacht worden.

Als in dem Jahre 1740. Se. Kaiserl. Majestät Karl der VI. Todes verblichen, hat sich die Krone Frankreich wieder zu dem Kriege gerüstet, in dem Augstmonat des 1741. Jahrs abermal eine Brücke aus Groß Hüningen über den Rhein geschlagen, auf der Insel und dem anderseitigen Gestade einige Festungswerker aufgeworffen, welche zu Ende des 1751. Jahrs wieder nidergerissen worden sind.

Natür-

Natürliche
Merkwürdigkeiten.

Ihr schattenreichen Wälder,
Ihr blumenvollen Felder,
Ihr Kraüter weit und breit,
Laßt sehn, wie schön ihr seyd! Lindner.

Die Gegend von Klein Hüningen und dem Wiesenflusse ist sehr kraüterreich, hat aber in Ansehung der Jagd, der Feld- Baum - und Gartenfrüchte vor der vorhergehenden St.

Jakob und Gundeldingen nichts ausnemmendes und besonderes. Von der Fischwaide haben wir bereits oben schon das Merkwürdige verhandelt. Wir wenden uns itzo zu den Kräutern, die wir von Zeit zu Zeit dies Orts gefunden haben.

1. Wilder Knoblauch. Allium montanum, bicorne, angustifolium, flore purpurascente. C. B. P. 74. T. 383. Im Brachmonat unter dem Gesträuche bey der Klibe.

2. No. 13. im 4ten Stücke mit seinen Verschied. Im Brachm. an der Wiesen häuffig.

3. Gauchheil mit blauen und roten Blümchen. 1.) Anagallis cœruleo flore. C.B.P.251.T.142. 2.) Anag. phœniceo flore. C. B. P. 252. T. l.c. Im Heumon. hin und wider an den Feldern. Die letstere Art rühmen einige in der Taubsucht, und dem tollen Hundsbisse.

4. Der gröste Hünerdarm. Alsine altissima nemorum. C. B. P. 250. T. 243. Blühet im Brachmonat im Erlenwäldlein an der Wiesen und anderw.

5. Eine andere Art des Hünerd. Alsine pratensis, gramineo folio ampliore. T. l. c. Caryophyllus arvens. glaber, flore majore. C. B. P. 210. Im Wald beym Neuen Hause und anderw. im Mayen.

6. No. 12. 4ten Stückes in den Hüninger Feldern; und No. 15. gleichen Stückes, im Felde bey der Wiesenbrücke; und hinder dem Neuenhause.

7. Hünerdarm mit gleichichten Stengelchen und weissen Blümchen. Alsine spergula dicta major. C. B. P. 251. T. 243. Im Mayen an sandichten Orten der Wiese.

8. Eine kleinere Art mit blaulichen, oder in rötlich fallenden Blümchen. Alsine spergulæ facie minor, flore subcœruleo. C. B. P. l. c. T. 244. Im Mayen an den Strassen zwischen dem Neuenhause und Oetligen. Ich aber habe beyde Arten am Ablasse gegen der Schorenbrücke und an der Wiesen im Herbstmon. blühend gefunden.

9. Eine Art Dotter. Myagrum fœtidum. C. B. P. 109. Pr. 51. Im Sande bey der Wiesenbrücke.

10. Gemeine Narrenkappe. Aquilegia sylvestris. C. B. P. 144. T. 428. Im Hüninger Walde und auch anderwerts gegen den Bergen im Brachmon.. Man hat in den Apothecken die Blumen, das davon destill. Wasser und den Samen; die man in verschiedenen Krankheiten gebrauchet, sonderl. zu Austreibung der

Pocken

Pocken und and. Ausschlechte; dessen ungeachtet wollen einige Aerzte diesem nicht trauen, sondern halten dies Kraut für unsicher. Sihe Linn. Amœnit. Acad. in Vir. Plant.

11. Kleinere Siegmarswurzel, Fellriß, mit tief gekerbten Blättern. Alcea vulgaris, minor, foliis in longas lacinias divisis. C. B. P. 316. Im Heumon. an den Feldern und Strassen unter Klein Hüningen. Sie ist in Enum. St. H. p. 363. weder als eine Species noch Varietas angemerket. Die Sigmarsw. soll mit der Pappel und Eybischwurzel gleiche Kraft und Würkung haben.

12. No. 7. im 5ten Stücke wird auch um das Neu Haus gefunden.

13. Schwarzer Kimmel, Coriander, Schabab, Nardensamen. Nigella arvens. cornut. C. B. P. 145. T. 258. Auf den Feldern an der Wiesen im Augstm.

14. Eine kleine Art Hünerdarm. Alsine pusilla, graminea, flore tetrapetalo. T. 243. Im Brachmon. auf der Wiesen.

15. No. 35. von Münchenstein. An der Wiesen bey Kleinen Hüningen.

16. Zeiß=

gment. petal. flor. inferius non tantum in hac, sed & in nonnull. al. spec. angustius observatur.

118. Kleiner wilder Kartendistel. Virga pastoris. J. B. 3. 75. Im Mayen bey dem Otterbach.

119. No. 6. der Binninger Kr. allhier an der Wiesen und andern Orten.

120. Eine Art Graß. Gramen tritici spica mutica simile angustifolium. C. B. Pr. No. 56. Theatr. 132. J. B. 2. 477. bey der Klibe.

121. Ein weisser löchlichter Eichschwamm. Agaricus quercinus, albicans, villosus & porosus. Zwinger auf einer gefällten Eichen bey der Klibe.

122. Amanita obscurè carnea, pileo umbilicato. Im Augstm. um die Wiesenbrücke Zwinger samt folg.

123. Amanita pallida, pilei oris leviter fimbriatis.

124. Kleinerer Ehrenpreiß mit langen Blumenäeren. Veronica spicata minor. C. B. P. 247. T. 144. Zwinger im Wäldlein bey dem Neuen Hause gegen kl. Hüningen im Augstm.

125. Kukucksblume. Caryophyllus pratensis, flore laciniato simplici, sive Flos Cuculi. C. B. P. 210. Im Junio auf den Wiesen bey kl. Hüningen, und dem Neuen Hause. Hujus caul. & calic. ex viridi rubent, flos verò rubicundus. Sed ibidem occurrit spec. vel varietas, cujus caul. & calic. penitus virides, flos incarnatus & latioribus laciniis præditus.

126. Die blaue Ramsel, Creutzblume. Polygala vulgaris. C. B. P. 315. T. 174. Im Junio, gleich beym Neuen Hause im Wäldlein.

127. Amanita major, pediculo & pileo supra infraque niveo. Augusto zwischen der Klibin und kl. Hüningen, da auch Centaur. minus. C. B. und Linum prat. flor. exig. C. B.

128. Num. 3. im 10ten Stücke. Im Acker am Neuenhaußwäldlein. Im Augstm.

129. Onagra latifolia T. 302. Lysimachia lutea corniculata. C. B. P. 245. Bey kl. Hüningen an der Wiesen im Augstm. und Herbstm.

130. Eine Art Mooß. Muscus saxatilis, ericoides. C. B. P. 362. 7. in Prodr. super saxa ad Wiesam in Hort. sicc. notat.

131. Eine Art Corallenmooß. Lichenoides tubulosum,

losum, ramosissimum, fruticuli specie candicans. Dill. Cat. 202. Muscus coralloides. J. B. III. 764. In ărenosis ad Wiesam.

132. Kleiner Wasserhanenfuß. Ranunculus longifolius, palustris, minor. C. B. P. 180. T. 292. Im Sommer und Herbst an sumpfichten Orten der Wiesen.

133. Montia Linn. Flor. Lapp. No. 30. Suec. No. 108. Royen. 199. Hall. St. H. 608. Alsine palustris, minor, folio oblongo. C. B. Pr. 118. In Enumeratione Stirp. Helvet. loc. cit. Synon. Alsin. aquatic. subrectior. J. B. III. 786. adjectum est; idem verò occurrit quoque sub genere Stellariæ pag. 199. ubi Stellariæ foliis omnibus subrotundis, jungitur. Es ist dies Wasserkraütlein in der Herbstzeit an dem Wiesenflusse blühend gefunden worden.

Nun haben wir das Bündchen Blumen und Kraüter dieser Gegend zusammengetragen; Wir wollen itzo nur noch einige von letsterer Gegend entlehnte Versteinerungen beyfügen, und damit dieses Stück vollenden.

Von den

Versteinerungen.

Auch auf Trocknem ist zu finden,
was dort in des Meeres Gründen
des allweisen Schöpfers Macht
wunderbar hervorgebracht,
viele Arten der Korallen,
die teils glanzen wie Crystallen,
Muscheln, Schwame mancher Art,
die den Steinen gleich sehr hart.

DJe Gegenden um Klein Hüningen, als der Vorwurf dises Sechsten Stückes, liefern uns an Versteinerungen nicht viel Merkwürdiges, indem nur einige Gryphiten, Bellemniten und Ammonshörner, so viel wir haben entdecken können, daherum, und zwarn sehr unganz, anzutrefen sind. Wir fahren also mit der Beschreibung der versteinerten Korallen in disem Stücke, wo wir es in

dem

dem vorhergehenden gelassen, weiters fort, und gestehen, daß unsere Feder sich zu weit hinaus in das Meer gewaget, wol wissend, daß dieselbe zu leicht, um die Tiefe der See, als den Wohnplatz der Korallen zu ergründen. Ob wir zwarn in vorigem Teile versprochen, von der Besaamung der Korallengewächse künftighin etwas vollständiger zu handeln, so sehen wir doch viele Schwürigkeiten vor uns. Die Felsen aber des Anstosses, so viel möglich, auszuweichen, um nicht daran zu stranden, eilen wir dem festen Lande zu, und bedienen uns, dise Seegewächse belangend, fremder Nachrichten. (1) Dises wird man uns um so viel mehr zu gute halten, da unsere Umstände nicht erlauben, andern Naturforschern zufolge, persönliche Versuche neuer Entdeckungen an der See selbsten anzustellen. Und da wir die versteinerten Korallen behandeln, lassen wir die vorkommende Anmerkungen, ihre Verwandtschaftsarten betrefend, mit einfliessen. Man könnte uns vorrücken, daß wir in Erforschung der Herkunft der Korallen zu weit gehen, und die in unserm vorigen Stücke angeführte Berichte, daß sie von Würmern herstammen, ü-

(1) Wir haben die Entretiens d'un Philosophe Indien, betitelt, Telliamed, zwar gelesen, von ihme aber nichts entlehnet, ob man uns schon den Spruch, womit er seine 4te Abhandlung pag. 189. (Je me sauve à la nage & j'aborde où je puis) endet, zumessen wollte.

berzeugend genug seyn sollten. Auf dise Weise aber wurde unser Vorsatz zernichtet, als lassen wir es auf einen Versuch ankommen, gerahte er auch wie er wolle, wenn wir nur unsere versteinerten Korallen zu Schiedsrichtern aufwerfen dörfen. Man bemerket an vielen Verthädigern selbst aufgesetzter Schriften, die zu Erforschung der Wahrheit dienen sollen, sehr oft, daß wenn etwan die von ihnen selbst erwehlte Gegner ihnen einen zu verthädigen vorgeschriebenen Grundsatz streitig machen wollen, selbige anders nichts bedörfen, als die blose Anführung des Namens eines Schriftstellers, der wider sie zeuge, und dessen Werke ihren Lehrern vormals zum Stuf deren von ihnen angehörten Vorlesungen dienten, um ihnen den Mund zu stopfen. Dises nennen wir, einen Satz mit dem Widerspruche eines andern widerlegen, oder aufdringende Ueberzeugungsgründe anführen. Wer glaubet wol, daß Galilæus, der vom Papst Urbano dem VIII, seine Meinung, deren er überführet ware, wie daß die Erde sich um ihre Achse von Abend gegen Morgen drehe, und nicht die Sonne ihren Lauf in Zeit von 24. Stunden um dieselbe herum vollbringe, als ketzerisch zu widerrufen gezwungen wurde? nachwerts anderst dachte, als vorhin? Dises aber glauben wir, daß wenn in öffentlichem Behaubtungsfalle Galilæus zum Feuer verdammt worden wäre, es zu damaligen Zeiten an Holzträgern nicht

wurde

wurde ermangelt haben. Allein bey itzigen mehr erleuchten Zeiten stehet die Naturlehre unter keinem so strengen Glaubenszwange mehr. Daher geschihet es auch, daß die Naturforscher ihre Gedanken, wie unsere Erdballe von Zeit zu Zeit sich mag, oder wahrscheinlicher massen, muß verändert haben, frey an Tage legen, wozu ihnen die verschiedenen Felsen, und die an Gattung und Arten so vielfältig abwechselnde, als bald dichte und schwärere, bald aber lockerne und leichtere stufenweise sich verändernde über und durch einander laufende Erdlagen, nicht weniger die in denenselben anzutrefende anitzo versteinerte vormalige Enthaltnüsse der See, so wohl aus dem Tier- als Pflanzenreiche, unterirrdische neuentdeckte Wälder, ehmalige aneinander haltende, nunmehro von einem Zwischenraume der See abgesönderte feste Länder, auch so gar neu entstandene Insuln und Berge, Anlas geben. (2)

Wieder auf unsere Korallen zu kommen, so gibt uns

(2) Worüber beliebig nachzuschlagen Le Nouvelliste Suisse mois de Septembre 1751. pag. 298. Moro de Crostacei marini che si trusvano su monti Venetia 1740. Dises Buch ist indessen deutsch übersetzt ausgangen: L'Histoire Naturelle generale & particuliere. à Paris, 1749. Tom. 1. Fabricii Hydrotheologia. Hamburg, 1734. als sonderlich das 13te, 14, 15, und 16te Cap. seines dritten Buches:

uns Herr Bernard de Jussieu folgenden Bericht (3): Wie, da er im Herbstmonate des 17. Jahres, in Begleitung noch eines Kraüterverständigen, eine Reise nach denen gegen Abend ligenden Küsten der Normandie vornahme, um allda, was der Herr Peysone, die Korallen betrefend, wahrname, selbsten zu untersuchen, um die von ihme angemerkte Insecten sich kenntlich zu machen. Er versahe sich, um solches zu bewerkstelligen, mit gläsernen Gefässen, solche mit Seewasser anfüllen zu können, um daß mittelst desselben denen Würmern das zum Leben und Bewegen erfoderte Erhaltungswesen nicht entzogen werde, selbige auch füglicher darinnen betrachten zu kennen. Er nahme an denen Enthaltnüssen der See, so er zu untersuchen sich vorgenommen hatte, erstlich wahr, daß sich an denenselben noch in der See selbsten etwas lebend scheinendes aüsserte, welches sich an der freyen Luft wieder verlore; er tauchte aber die abgebrochene Zweige in seine mit Seewasser angefüllte gläserne Behalter, worinnen er bald darauf mit Verwunderung viele kleine Insecten nach und nach als lebend sich bewegende aus ihren Schlupflöchern hervorragen sahe. Er nennet dise Würmer nach dem ihme kenntlichen Geschlechte, Polipi oder Vielfüßler. So wurde nach Herrn de Jussieu die Meinung des Herrn Peysonels durch die Erfahrung bekräftiget und unterstü-

(3) Memoires de l'Academie des Sciences.

terstützet, als daß die Korallen ursprünglich von disen Insecten herkämen, weder an denen Untersuchungen, so der Herr de Jussieux, und vor ihme der Herr Peysonel gemacht, noch viel weniger an der Richtigkeit der davon gegebenen Nachrichten, hegen wir den geringsten Zweifel nicht; doch wird uns frey stehen zu glauben, ob die Korallengewächse nur die Beherbergungen diser Tiere, die sie zwar bewohnen, ohne daß sie solche, wie die Bienen, ihr wächsernes Gehaüse selbsten erbauet haben, seyen. Wir haben in unserm vorigen Stücke schon zugestanden, daß man in der See mit und unter denen Korallengewächsen einige Arten antreffe, die von Würmern herstammen, die auch wegen ihrer Aehnlichkeit unter dieselben gezehlet werden. Es behaubtet der Herr de Jussieu eben selbsten nicht, daß alle Arten der Korallen ihre Herkunft von Würmern haben, weilen er an verschiedenen Orten der Madreporen keine derselben angetrofen, und mehrenteils in denen Fucis oder schwammartigen Korallen. Wir bemerken aber im Vorbeygehen, wie wir uns nicht bereden lassen wurden, daß die bekannten Meerschwämme, so gemeiniglich Pferd- Kropf- oder Waschschwämme genennt werden, ihren Ursprung von deme haben, was sie einschliessen, da man darinnen, sonderlich in denen zwey ersten Gattungen, die grob und weitlöcherìcht sind, runde und vieleckichte Gehaüse von Seewürmern,

mern an Farbe teils weiß, roht und auch braun, nicht weniger ganz kenntliche kleine Bruten vieler Arten von Seemuscheln findet. Es hat sich, wie es scheinet, der Herr de Jussieu nur bey denen Korallenarten aufgehalten, um die von Herrn Peyssonel angegebene Erzeugungswürmer zu entdecken, ohne sein Augenmerk auf andere steinschälichte Seetier zu richten, da doch auf und in denenselben, sonderlich denen Austern, die Polipi zwar an Gestalt verschieden, dennoch aber daruntur solche, wie Herr de Jussieu in Kupfer gestochen, vorweiset, ganz ähnlich sind, angetroffen werden. Wir weisen deßhalben unsere Leser an Herrn Pastor Lessers (4) Schriften, wodurch er bey denen Naturforschern vielen Dank erworben. Er tuht allda nicht allein derer Polipis und anderer Insecten Meldung, die verschiedentlich einzunisten pflegen. Er erwehnet auch einige Arten von Krebsen, worunter sonderlich der sogenannte Bernhard der Einsidler, die, wie er sagt, keine Eigentumsherren der steinschalichten Gebaüden sind, sondern als Mietleute sich der Gehaüse der Schnecken, als fremder Wohnungen, bedienen. Je nachdeme sie grösser werden, so verlassen sie auch ihre alte Wohnung, und suchen bequemere: Da kommt es ihnen auf die Bauart nicht an, weilen sie verschiedene Gattungen der Muschelgehaüsen wehlen, wenn sie nur die Be-

(4) F. C. Lessers Testaceotheologia §. 268. 359. 360. 361. anbey auch des Herrn Abbt Pluche Spectacle de la Nature, tom. 3. entret. 22. pag. 226. nachzuschlagen.

Behausung leer und ohnstreitig finden, so aber nicht immer beschihet, indeme man angemerkt, daß Zwey um eine streiten, da dann der Stärkere einziehet, Wollte man, da dises kein Gedicht, denn behaubten, ein gleiches Tier erbaue so verschiedene Gehaüse, darum, weil man es darinn angetrofen. Tavernier, um wieder auf die Korallen zu kommen (5), gibt folgenden Bericht: Wann die Korallen an denen Netzen oder dem Hanf, worein sich dises staudenartige Gewächs wickelt, mit Gewalt aus der See gezogen, oder von ihrem Anwachs den Felsen entrissen werden, fallet so viel in das Meer, als heraufgezogen wird. Und weilen der Grund gemeiniglich voller Sand ist, nagt sich der Korall von Tag zu Tag ab, wie unsere Früchten auf der Erden von den Würmern zernaget werden, solchergestalten, daß je eher er aus dem Wasser gezogen, je weniger er verderbet wird. Ich will dessentwegen (fahret er fort) sagen, daß ich zu Marseille etwas Verwunderungswürdiges in einem Laden, wo man Korallen verarbeitet, gesehen habe; es ist ein Stück, groß wie ein Daumen; uud weil es ein wenig wurmstichig ware, hat man es entzwey geschnitten, und es hat sich darinn ein Wurm befunden, den ich habe wimmeln sehen, und welcher noch etliche Monat lang gelebt, als man ihn wieder in sein Nest getahn. Dann man muß merken, daß zwischen etlichen Korallenzinken wie ein kleiner Schwamm

(5) Tavernier Orient. Reisbeschr. Genf, 1681. Buch 2. p. 144.

Schwamm wächset, unsern Bienenstöcken gleich, wo kleine Würmer gleich denen Bienen nisten. So viel gefällt der Natur ihr Geschöpfe zu unterscheiden. Etliche haben geglaubet, daß der Korall in dem Meer etwas weich seye, obschon er in der Taht hart ist; aber es ist wohl wahr, daß in gewissen Monaten im Jahr man aus dem Gipfel des Zinkens, wenn man ihn drucket, eine Gattung Milch, als wie aus der Brust einer Frauen herkommt, und das konnte wohl wie Saamen seyn, welcher, auf was es seye, so im Meer ist, fallet, zeuget er einen andern Korallenzinken, also daß man in der Taht auf einem todten Kopfe, einer Klingen und einer Granaten, welche in das Meer gefallen, allwo unten geflochtene Korallenzweige in der Höhe eines halben Schuhes gefunden worden; und ich habe dise Feuerkugel in meinen Handen gehabt. So weit Tavernier.

Der in unserm vorhergehenden Stücke schon erwehnter Herr Nicole tuht von denen Korallen weiters noch folgende Meldung: Wie daß er bemerket habe, daß sich an deren Zweigen ein milchartiger Saft aüssere, welcher, wann er auf Stein, Holz, Eisen, oder andere Materien treuffe, Korallen aus diser Saamenart aufwachsen. Er habe einen grossen Korallenzweig in dem Cabinet des Großherzogen zu Pisa gesehen, so auf einem Hirnschädel eines verstorbenen Menschen angewachsen

ware;

ware; auch verschiedene Korallenzweige auf einem aus der See gezogenen Anker, die aus disem Saft, wie er muhtmasset, entsprossen. Der berühmte Tournefort meldet, daß bey Jamaica eine gläserne Flasche, worauf viele Korallenzweige fest gesessen, seye gefunden worden; noch sagt er, daß er, die Korallen betrefend, bey Marseille Gelegenheit hatte, oben mehr erwehnten Saft zu untersuchen, und habe gefunden, daß obschon solcher sehr flüssig, er sich dennoch mit dem Meerwasser nicht leicht vermenge; doch habe er darinnen nichts wahrgenommen, was Saamen gleichte; da wir aber mit unsern Sinnen solchen nicht bemerken können, seye es eben keine Folge, daß keiner darinnen enthalten: Als glaubt er so wahrscheinlich, als der Vernunft gemäß, daß die Natur einen subtilen Saamen eben darum in disen Saft eingewickelt habe, daß er vermittelst dessen zu Fortpflanzung derer Korallen in die Tiefe der See sich senke, und hier und da an denen Felsen, oder was ihme vorkomme, sich ansetze, und also nicht auf der Oberfläche der See verderbe.

Wir sollen nun auch unsere Meinung, was wir von der Fortpflanzung der Korallen glauben, an Tag legen; wir müssen aber forderst unsere versteinerte Korallen mit glaubwürdigen Herkunftsscheinen versehen, wozu sie uns das Siegel gleichsam

selbsten

selbsten darreichen. Der von uns schon belobte Herr Dr. Schaw in denen Anmerkungen seiner Reisen über Syrien und Egypten sagt: (6) Das Vernügen, so man hat, die Meerpflanzen zu untersuchen, wird um ein merkliches vermehret, da man mit und unter denselben verschiedene Arten der Seeigeln, Seesternen und Muscheln findet, auch von der ersten Gattung die schönsten und rarestén, deren Straalen seyen zuweilen grösser dann eine Schwanenfeder, etwelche glatt, andere rauch mit ausragenden kleinen Dupsen, so wie der Lapis Judaicus. Mit und unter unsern versteinerten Korallen sind auch dise Seeigel, meist aber in Bruchstücken, nebst vielen andern versteinerten Muscheln anzutreffen; besonders aber die Lapides Judaici, Radioli Echinitarum, so nichts anders als die Straalen oder Stacheln der Seeigeln sind; selten aber sind sie ganz. Doch kan der Beschreiber diser Versteinerungen, Joh. Jakob Bawier in seiner Sammlung unter andern ganzen eine vorweisen, so völlig ganz 2. und ein Viertels Zoll in der Länge, und bey einem halben Zollim Durchschnitte hat; und einen andern, der ebenfalls ganz, nicht aber gar so groß, und auf einer versteinerten Madrepora sehr kenntlich aber fest angewachsen liget.

Der Herr Abbt Pluche weiset eine durch das Ver-

(6) Tom. 2. Cap. 4. pag. 89.

Vergrösserungsglas gezeichnete Figur (7) auf, wie die Korallenblüte aussehen, wann nach des Herrn Grafen Marsilli Meinung, die Blumen sich zuruckgezogen; oder wie der Herr de Jussieu will, die Polipi sich wieder verschlossen: alle unsere vorangezogene Schriftsteller kommen darin überein, daß die warzenförmichte Erhöhungen, die der Herr de Jussieu Mamelons nennet, sternförmicht seyen. Wo unsere versteinerte Korallen gefunden werden, trift man grosse Stücke an, die einige Pfunde wiegen, und aus anders nichts als klumpenweis durch einander gemengten versteinerten Seewürmern bestehen, von verschiedener Grösse und Form. An deren Ende siehet man viele Höhlungen, als aus kleinen Röhrlein bestehenden Enthaltnüssen der Seewürmern. Das auch selbst mit dem Vergrösserungsglase bewafnete Auge entdecket nichts Sternförmichtes an denselben, welches man doch an denen Korallenarten kenntlich bemerken kan. Der Buchstabe f. unsers Kupferabdruckes stellet eine versteinerte Korallen vor, an deren Aesten Zwey Knotten oder Warzen gegen einander über stehend fast gleich und beneben sternförmig sich zeigen. Bey dem Buchstabe i. erscheinet ein vervielfältigter Korallenabbruch, der oben zwar versteinerte Poros hat, oder so löcherricht ist, daß sich die mehrerwehnte Polipi wohl darin-

(7) Spectacle de la Nature entretien 22. pag. 241. Lit. L.

darinnen aufhalten können, und dise kommet, ausser daß sie grösser, mit des Herrn Marsilli seiner, so der Herr Abbt Pluche gegeben, völlig überein. Unser künftiger Versuch und seine Kupferblatte wird von Ueberzeugungsgründen nicht weit entfernet dartuhn, daß die Korallen, wovon wenigst unsere versteinerte ihren Ursprung haben, in das Pflanzenreich gehören. Wir nahen uns aber zur Erklärung des sechsten Abdruckes.

a. Corallium fossile non ramosum, fasciculis cylindroidorum variè inclinatis stellis tam in levem quam asperam superficiem finientibus. Ein Korallenstein, so nicht astförmig, dessen Ausschweife oder runde mit Sternen besetzte Stämmlein durch einander laufen, und sich ins glatte als auch gekärfte aufwerts sternförmig enden.

aa. Ein durch das Vergrösserungsglas querüber ligend und auf den Seiten mit Sternen besetztes vorgestelltes Stämmlein.

b. Millepora ramosa, ramis compressis intersticiis concavis. Eine astförmichte Madrepora, deren Ausschweife, wie jene rund, hier platt sind, mit undermengten Vertiefungen, wovon das Seegewächs selbsten rar.

c. Re-

c. Retepora ex irregularibus depressionibus radios emittens. Eine Retepora, oder Netzeförmichte Korallenart, deren Ausschweife wie gedupft ungleich und verwirrt durch einander laufen.

d. Millepora ramis sparsis, punctis vagis. Linæi Coral. Balt. Tab. 4. fig. 12. Eine in Aeste sich ausbreitende Madrepora, subtil gedupft, worauf Seewürmer.

e. Fucus Gallopavonis pennas referens. Joh. Bauhini, ubi L. e. petrefactum ee. ipsam plantam marinam exprimit. Dise schwammartige Versteinerung gleichet an Gestalt dem ausgebreiten Schweif eines welschen Hanens, da wir das Seegewächs selbsten in Handen haben, ist bey ee. solches vorgestellt.

f. Corallium fossile ramosum substantiæ seleniticæ entrochorum cum fungitæ coralloidæ ramo utrinque adnato. Ein versteinertes in Aeste sich ausbreitendes Korallengewächs, selenitisch oder spatsteinartig, woraus auch die versteinerten Entrochi und meiste Korallensteine bestehen, worauf gegen einander über die oben angezogenen Korallenschwäme angewachsen sitzen.

g. Idem Fungites, L. f. Ostracitæ agglutinatus.

Ein dergleichen Korallenschwam auf einer versteinerten Auster fest sitzend, wo anbey die darauf angewachsene Seewürmer die Herkunft aus der See erweisen.

h. Fungites capite pileato convexo depresso sulcis ex centro pilei radiatis ad marginem exporrectis. Ein rundförmichter Korallenschwam obenauf etwas ins platte fallend, dessen Furchen von der grösten Vertiefung an, als aus der Mitte seitwerts ausschweifend, sich verringern und verlieren.

i. Fungites coralloides diversis capitibus in summo convexitate stellulis ornatus. Ein versteinerter Korallenschwam, mit vervielfältigten Erhöhungen, welche alle von oben aus, wie vorbeschriebene gestaltet.

k. Idem solitarius & major tubulis vermicularibus adherens. Ein einfacher und grösserer Korallenschwam, mit versteinerten Seewürmerröhrlein besetzet.

l. Fungites coralloides oblongo incurvo conico capite, in extremo foramine magno pertusus. Ein in etwas gekrümmeter Korallenschwam, so kegelförmig, und obenauf eine runde weit hineingehend doch sich nicht zuspitzende Vertiefung hat.

l. Minor. Eine kleinere Art, so aber denen grössern gleichen, unten am Abbruche ist ganz deutlich zu sehen, daß sie müssen einen Anwachs gehabt haben.

Wir schliessen also dises Sechste Stücke mit aus dem 15. Buch des Ovidii Verwandlungen, von einer guten Feder ins Deutsche übersetzten reinen Versen, ob sie sich hieher schicken, überlassen wir dem Urteil unserer Lesern.

Wo vor ein vestes Land, da sah' ich was vom Meer.
Wo vormals Wasser war, da sah' ich trockne Höhen.
Weit von der tieffen See, da lag ein Muschelheer,
Die die Natur allein erzeugt in grossen Seen.
Auf hohen Bergen traf man alte Ancker an.
Wo vor ein ebnes Feld, da machten viele Flüsse
Ein'n ausgehölten Thal. Die Berge sahe man
Ins trockne abgespühlt durch starcke Wassergüsse.
Die Pfützen deckete ein trockner heisser Sand.
Was vormals lechzete, da sah' ich schte Pfützen.
Dort, wo kein Tröpflein einst die kleinste Oeffnung fand,
Springt helles Wasser aus Hier schiessen sich die Ritzen.
Man sieht, wie hie und dort ein neuer Fluß ausbricht
Aus dem erschütterten Gebäude dieser Erden,
Offt bleibt er, wo er war, und kommet nicht ans Liecht;
Offt aber muß er doch auch wieder sichtbar werden.
Noch weit davon, wo man den aufgesperrten Schlund
Der dürren Erde sieht den Lycus-Strohm verschlingen,
Wird selbiger erzeugt, und läufft auf seinen Grund,
Bis man ihn noch einst sieht am andern End entspringen.
Der grosse Erasin wird eben so verschluckt
Und ins Argol'sche Feld doch wieder ausgelassen.

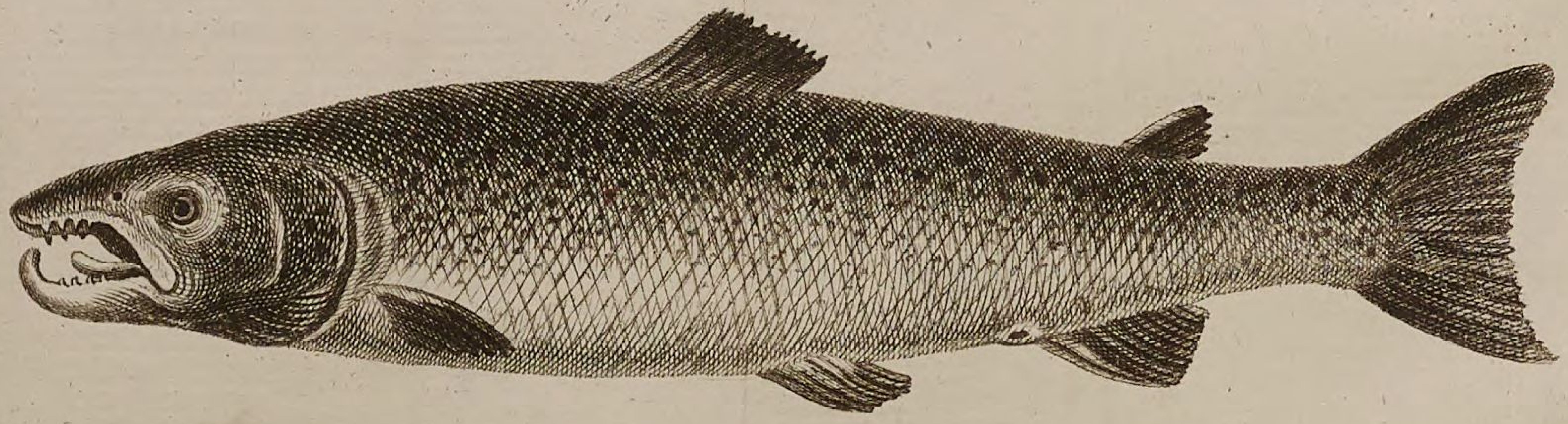
Caicus

Caicus alte Bahn, ist, wie man sagt, verruckt.
Und Mysus soll nunmehr den alten Ausfluß hassen.
Antissa muste vor in stoltzen Wellen seyn.
So wurde Pharus auch vom Wasser eingeschlossen,
Und Tyrus ebenfalls. Sind sie nun Inseln? nein,
Es ist von Zeit zu Zeit das Wasser abgeflossen.
Die Insel Lucas hat das veste Land berührt,
Doch endlich hat das Meer deselbe abgeschnitten.
Nachdem die wilde Fluth die Gränzen weggeführt.
Und eben dieses hat Sicilien gelitten.
Du fragst, wo Helice, und wo nun Buris sey?
Geh, suche nur im Meer. Das See-Volck pflegt zu zeigen
Von dem verfallnen Bau noch jezund mancherley,
Als, daß man Mauren sieht sich auf die Seite neigen.
Bey Pithean hebt sich ein Hügel hoch empor,
Die steile Fläche prangt mit einen grünen Bäumen.
Hier war einst ebnes Feld jetzt ragt ein Berg hervor.
Wem hat dis alles wohl vor Zeiten können träumen?
Der wilden Winde Wuth, (ein Schauer kommt mich an)
Die aus der engen Grufft der Erden zu entwischen,
In eine freye Lufft den Weg nicht finden kan,
Um sich mit selbiger auf einmal zu vermischen,
Die bläßt die Erde auf, und macht die Ebne hoch,
So wie der Odem pflegt die Blasen aufzublasen.
Der Hügel bleibet stehn, die Zeit verhärtet noch
Den Bau, und will ihn auch die Nachwelt sehen lassen.

Lage von Klein Hüningen.

1. Klein Hüningen. 2. NeüHaus. 3. Otterbach. 4. WiesenFluss. 5. WiesenBrücke.
6. Vndere Klübin. 7. ObereKlübin. 8. Horburg. 9. Basel. 10. Festung Hüningen.

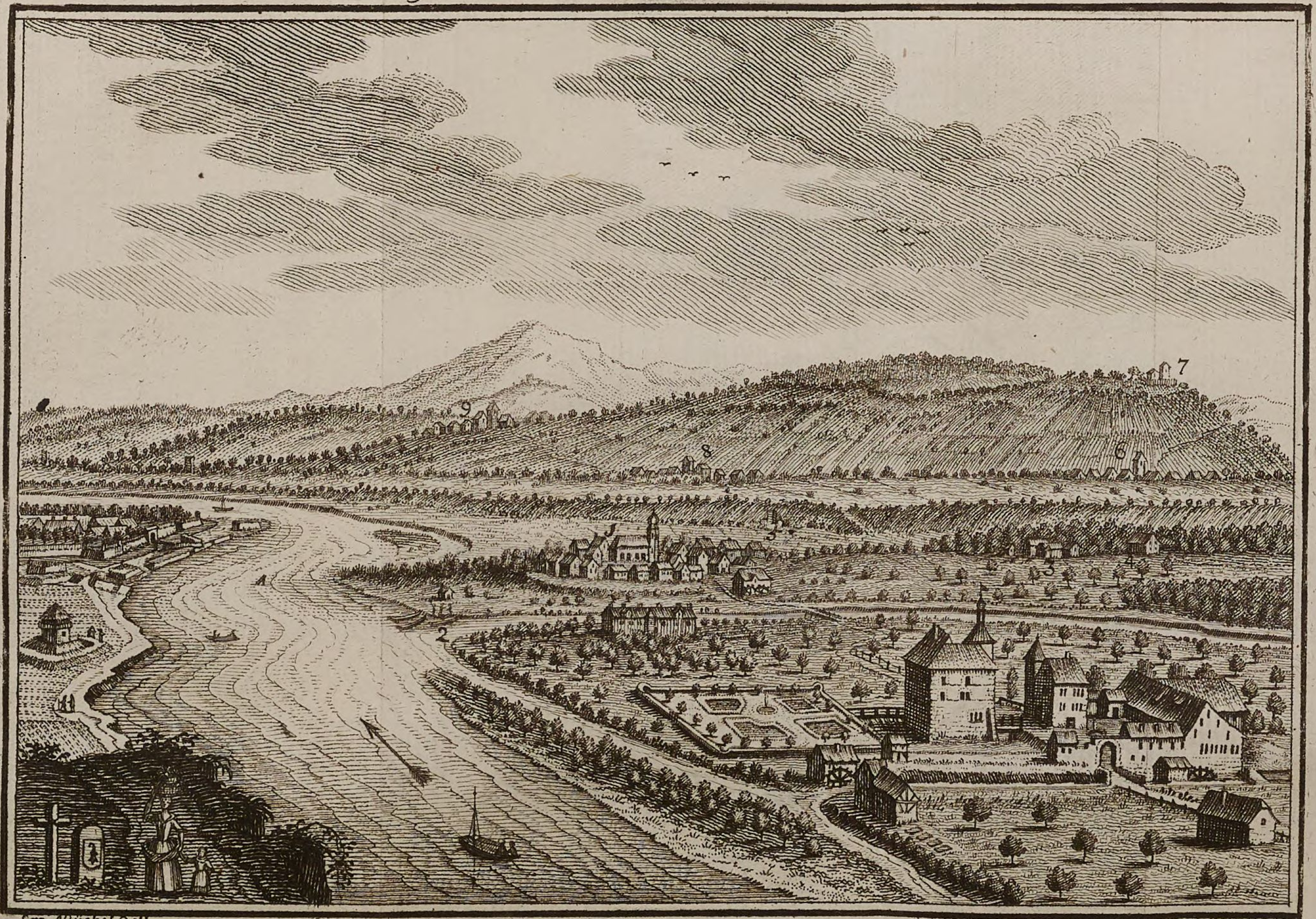
Ema: Büchel. del. Rod: Holtzhalb. sc. Zürich.



Em. Büchel. Del.

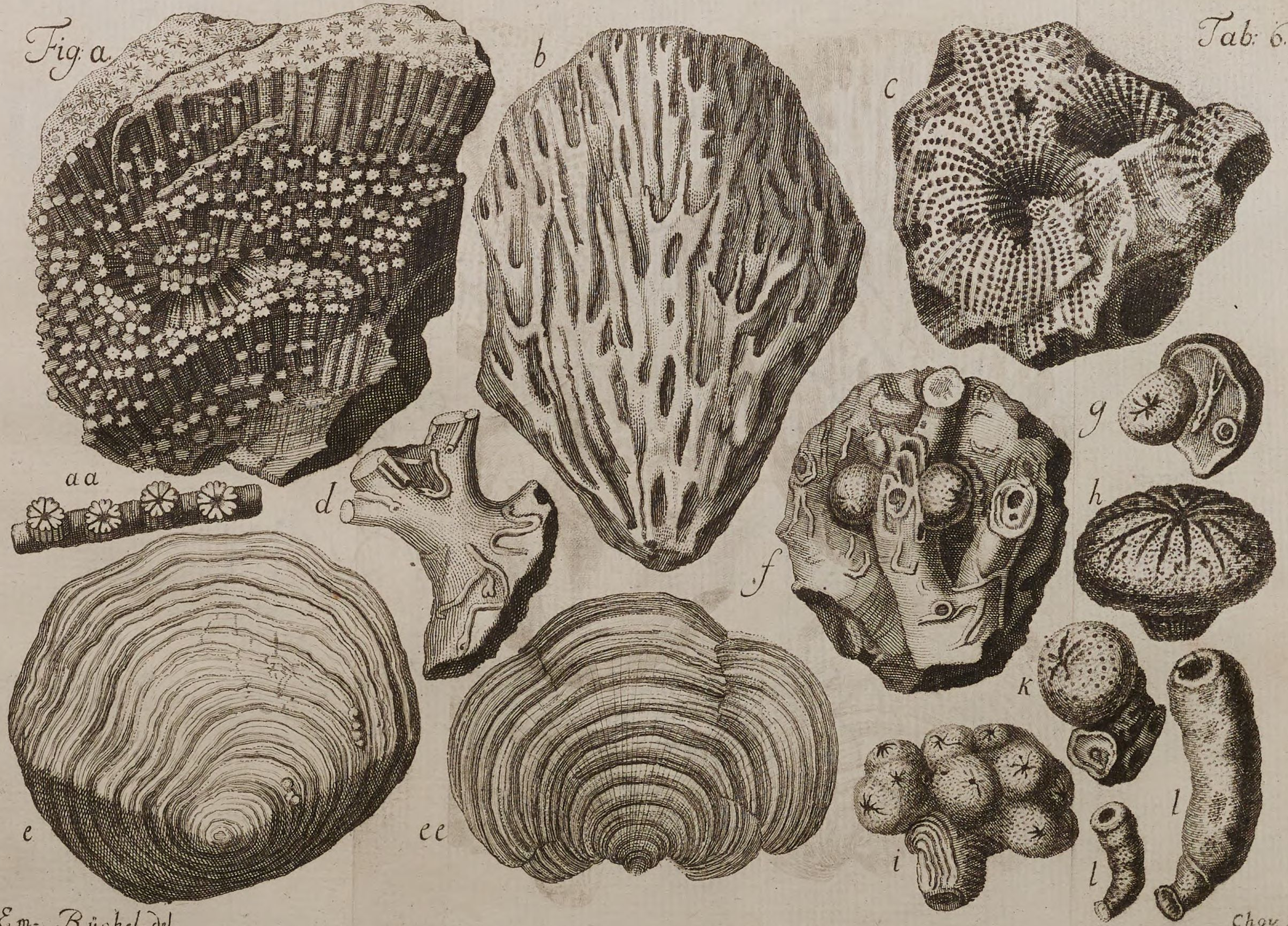
Chovin. Sculp.

Lage von der Klübin.



Em. Büchel. del. Ch. sculp.

1. Klein Hüningen. 2. Auslauf der Wiesen in Rhein. 3. Neü=Haus. 4. Otterbach. 5. Rudera Fridlingen. 6. Weil. 7. Dillingen. 8. Haltingen. 9. Ötlingen.



Em. Büchel. del. Chou sc.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bruckner, Daniel,

Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel

Bd.: 6

Basel 1751

Bamberg, Staatsbibliothek -- Bip.Geogr.o.20(1#6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11428948-0
VD18 80314198-001